

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 15.

Hirschberg, Donnerstag den 13. April 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich ist in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 31. März der Gesetz-Entwurf, hinsichtlich der außerordentlichen und Supplementar-Kredite für 1842, nach einigen lebhaften Debatten, mit 173 gegen 82 Stimmen angenommen worden. Aus den betreffenden Darlegungen ging unter anderem hervor, daß die Armee wegen der Befestigung von Paris um 26,000 Mann vermehrt worden sey; diese Vermehrung kostet dem Staate 20 Millionen Franken, und ist nicht eindegriffen in der Summe der 140 Millionen, die nur für die materiellen Arbeiten der Befestigung bestimmt sind; desgleichen ist noch von dieser Summe ausgeschlossen die Armirung der Werke und die Errichtung militairischer Gebäude. Diese Erklärungen haben die Deputirten-Kammer sehr befremdet, und es dürfte schwer werden, neue Kredit-Bewilligungen für die Befestigung von Paris von ihr zu erwirken, denn Marschall Soult verkündete, daß von dem Augenblick an, wo die Hauptstadt des Reiches ein fester Platz würde, das ganze Wehrsystem des Landes eine durchgreifende Aenderung erleiden müsse; Paris müsse in den Stand gesetzt werden, eine Armee mit allem Nöthigen zu verproviantiren; kurz, ein großes Militair-Depot werden, das zugleich als Centrum der Vertheidigung dienen soll. Die Summen, die dies alles kosten wird, müssen enorm seyn. — Am 3. April theilte der Conseil-Präsident der Deputirten-Kammer mit, daß, in Folge der Ordonnanz des Königs vom Dezember v. J., jedem Staats-Minister eine Pension von 15,000 Franken verliehen werden solle und beantragte die Bewilligung derselben. — In den Tuillerien beschäftigt man sich jetzt nur mit der Vermählung der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohary; dieselbe wird den 20. April stattfinden.

In Spanien ist zu Madrid am 28. März der Ertrag der Quecksilber-Gruben von Almaden versteigert worden. Der Kontrakt wurde dem Herrn Salamanca, pro Centner zu 81½ Piaster (1630 Realen), zugeschlagen. Das Haus Rothschild ist sein Bürge.

Aus Italien wird gemeldet, daß der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg mit ihrem gesammten Gefolge am 26. März Rom verlassen haben. Am 24. hatte das Fürsten-Paar eine Abschieds-Audienz bei Sr. Heiligkeit dem Papste. — Die Frau Herzogin reisete auf direktem Wege nach Florenz und der Herzog auf dem Umwege über seine Güter bei Ancona eben dahin ab. — Zu Neapel wurde am 24. März Ihre Majestät die Königin in Caserta von einer Prinzessin, die in der heil. Taufe die Namen Maria Elisabeth Nunciata erhielt, glücklich entbunden. — Die Frau Herzogin von Liegnitz ist am 23. März mit ihrem Gefolge von Neapel nach Palermo abgegangen.

Die Antwort von St. Petersburg auf die letzte Depesche des Herrn von Butenieff, bezüglich der vom Divan in den Serbischen Angelegenheiten dem Russischen Minister abgegebenen

Erklärung, soll bereits nach Konstantinopel abgegangen sein. Das Russische Kabinet ist bei dieser Gelegenheit mit großer Mäßigung vorgegangen, und hat alles gethan, um die Autorität der Türkischen Regierung möglichst zu schonen. Der Hof von St. Petersburg erklärt die aus einer revolutionären Volksbewegung hervorgegangene Erhebung der gegenwärtigen Regierung ein für allemal als unzulässig, sowohl auf den Grund der bestehenden Traktate als der Prinzipien der Ordnung und des Rechts, die hier rücksichtslos bei Seite geschoben worden. Dagegen nimmt er über die zur Regierung in Serbien ausersehene Person keine Entscheidung in Anspruch. Alles was er unter den gegenwärtigen Umständen verlangt, ist eine neue unabhängige Wahl, nach den den Serben verliehenen Rechten und Statuten, wobei es der Pforte vollkommen frei stehen soll, Individuen auszuschließen, die ihr nicht angenehm sind. Mithin ist es keinesweges die Restauration des Fürsten Michael, die von Rußland peremtorisch verlangt wird. Ohne irgend der Pforte Zwang anzuthun, besteht es nur auf dem Rechtsprinzip und den bestehenden Traktaten. Man zweifelt hier nicht, daß Oesterreich zu dieser milden Auffassung der Frage von Seiten des Russischen Kabinets durch seine Vermittelung wesentlich beigetragen habe; daher man auch ziemlich mit Gewißheit erwartet, die von dieser Seite der Pforte ferner zu gebenden Rathschläge werden auf unbedingte Annahme der Russischen Propositionen lauten.

Nachrichten aus Haiti (St. Domingo) vom 5. Febr. melden den Fortgang der Revolution; 7000 Mann Insurgenten halten die Stadt Jeremie besetzt.

Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 24. Januar melden, daß damals an der Gränze noch nichts Entscheidendes vorgefallen war; ob die Boers wirklich den gegen sie geschickten Truppen Widerstand zu leisten beabsichtigten, schien noch zweifelhaft, indeß hatten sie einzelne Stämme der Kaffern aufgehetzt, einen Einfall in das Gebiet der Kolonie zu machen. Oberst Hare stand im Begriff, mit seinem Truppen-Corps den Orange-Fluß zu überschreiten.

Auf der span. Insel Manilla war am 21. Januar unter der Garnison eine Revolte ausgebrochen; die Artillerie brachte die Rebellen wieder zum Gehorsam, und sprengte ein Pulver-Magazin, dessen sie sich bemächtigt hatten, in die Luft. Sechs span. Offiziere wurden getödtet und verwundet. Am 23. Januar war Alles zur Ordnung zurückgekehrt.

Aus Ostindien ist unerwartet die Nachricht eingetroffen, daß es zwischen den Truppen der Ostindischen Compagnie und den Emiren des Landes Scinde doch zu Feindseligkeiten gekommen ist. Eine engl. Division von 2700 Mann, durch 3 Dampfböte unterstützt, ging unter dem Kommando Sir Napier's den Indus hinauf; sie wurde am 17. Februar bei Hyderabad von 22,000 Balachies, die von den Emiren des Landes Scinde befehligt waren, angegriffen. Nach einem hartnäckigen 3stündigen Kampfe wurden die Indier von den Engländern vollständig geschlagen, und verloren 15 Kanonen und 4000 Todte und Verwundete. Hyderabad ist von den Engländern, die 256 Todte und Verwundete, worunter 18 Offiziere, hatten, besetzt; die Emire wurden gefangen genommen. — Die Insurrektion in Bundelkund macht neue Fortschritte.

Inland.

Aus Halle wird geschrieben, daß die Demagogen-Untersuchungen wieder anfangen. Auf vier Universitäten haben Verhaftungen stattgefunden, und nach Gerüchten sind noch auf vier andern Universitäten Studenten eingezogen worden.

Durch eine scharfe Verordnung ist den jüdischen Kauf- und Handelsleuten zu Posen ihr zudringliches Wesen untersagt worden.

Die Eröffnung des Handels nach China scheint in Preußen für den Absatz von inländischen (schlesischen) Tuchen hauptsächlich Gelegenheit zum Absatz darbieten zu können, welcher Artikel durch die russische Handelssperre ganz besonders gehemmt wird; eine Expedition der Seehandlung ist nach China unterweges, um zu untersuchen, in wie weit und wodurch sich vortheilhafte Handelsverhältnisse mit diesem Lande anknüpfen lassen.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitung vom 2. April theilt den Traktat zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritanien und Rußland, zur Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels, in ihrem offiziellen Theile vollständig mit.

Deutschland.

Die Karlsruher Zeitung schreibt aus Pforzheim, 30. März: „Heute marschirte eine Abtheilung Oesterreichischer Sappirer, die für den Festungsbau nach Rastatt kommandirt sind, hier durch. Sie besteht aus 1 Offizier, 6 Unteroffizieren und 20 Sappirern."

Niederlande.

Aus dem Haag, 31. März. Heute ist den Generalstaaten ein Gesetz-Entwurf vorgelegt worden, wonach bis zur definitiven Feststellung eines neuen Zoll-Tarifs die Durchfuhr-Zölle im Allgemeinen auf den Betrag der Abgabe herabgesetzt werden sollen, die in dem Mainzer Schiffahrts-Vertrag für den Transito zwischen dem Rhein und dem Meere festgestellt ist.

Frankreich.

Die Deputirten-Kammer hat am 28. März einen Zuschuß zu dem 1840 bewilligten Kredite von 3,600,000 Fr. zum Behufe der Einführung der Perkussions-Schlösser votirt. Die angegebene Summe wurde vor drei Jahren für hinreichend erachtet, um den 700,000 Gewehren, welche der Staat besitzt, statt der gewöhnlichen Schlösser Perkussionsschlösser zu geben. Am Ende des vorigen Jahres war ungefähr die Hälfte der fraglichen Zahl von Gewehren in den neuen Stand gesetzt, aber die dazu erforderlichen Arbeiten hatten bereits 2,127,000 Fr. gekostet. Daher denn die Nothwendigkeit eines Zuschusses, welche die Kammer durch ihr Votum anerkannt. Die Regierung beabsichtiget übrigens, den Gewehr-Vorrath des Staats auf 1,500,000 Stück zu bringen.

Aus Florenz wird der Tod der Madame Villeneufve, Schwester der Königin von Schweden und der Gemahlin Joseph Bonapartes, gemeldet.

Paris, vom 27. März. — Die am 23. März Morgens an der Barrière St. Jacques stattgefundene Hinrichtung zweier Mörder hat ein ärgerliches Schauspiel geliefert. Da es gerade der Morgen nach der Mi-Carême-Nacht war, wo in und außer der Stadt Hunderte von Maskenbällen stattfinden, so sammelten sich, als das Schaffot in der Nacht aufgeschlagen wurde, die Masken aller umliegenden Tanzsäle um dasselbe, und sahen

so, maskirt, geschminkt, in den widerlichsten Kostümen, der um 7½ Uhr stattfindenden Hinrichtung zu, während von den Tanzsälen vor der nicht geöffneten Barrière draußen die Tanzmusik jubelnd und jauchzend herübertönte. Es war das Wunderlichste, was man nur sehen konnte. Auch die Pranger-Ausstellungen der verurtheilten Galeeren-Sträflinge vor dem Justiz-Palaste sind mehr ein öffentlicher Skandal, als eine abschreckende Warnung.

Der König hat das Gnadengesuch des Jacques Besson, Mörders des Herrn von Marcellange, verworfen. Der General-Advokat von Lyon hatte den Auftrag erhalten, dies dem Verurtheilten anzuzeigen und zu gleicher Zeit denselben aufzufordern, seine etwaigen Mitschuldigen anzugeben, indem dies vielleicht noch eine Milderung der Strafe bewirken könne. Besson vergoß, als ihm sein definitives Urtheil publicirt ward, einen Strom von Thränen, er faßte sich indeß bald und sagte mit Ruhe: „Ich habe nichts zu sagen, wozu überhaupt noch reden. Ich würde Viele in Verlegenheit bringen; was mich aber betrifft, so bin ich unschuldig." Eine Gerichtsperson, mit den nöthigen Vollmachten versehen, wird den Verurtheilten bis zum Schaffot begleiten, um seine Mittheilungen entgegenzunehmen, falls er im letzten Augenblicke noch geneigt sein sollte, deren zu machen. Spätere Berichte melden seine Hinrichtung in Puy am 28. März; der Verurtheilte starb ohne irgend ein weiteres Geständniß abzulegen, und so bleibt das Dunkel, in welches der Mord des Herrn von Marcellange gehüllt ist, wahrscheinlich für ewige Zeiten unerhellt.

Ein Urtheil des Pariser Königl. Gerichtshofes spricht aus, daß eine im Auslande erfolgte gültige Scheidung den Ausländer nicht in den Stand setze, eine neue Heirath in Frankreich einzugehen, weil die Französische Gesetzgebung überhaupt keine Scheidung anerkennt.

Der Herzog von Bordeaux hat, durch die Vermittelung des Marquis von Pastoret, dem Central-Comité der Beiträge für Guadeloupe eine Summe von 5000 Fr. zukommen lassen.

Der Marschall Soult, im Jahre 1765 geboren, ist am 29. März in sein 79stes Jahr getreten.

Die Dampf-Fregatte „Gomer" ist am 28. März von Brest nach Guadeloupe abgegangen. Am Bord des Schiffes befinden sich 1,200,000 Fr. im baaren Gelde, wovon 300,000 Fr. von dem Central-Comité der öffentlichen Subscription beigesteuert worden sind.

Der Capitän Bruat, Gouverneur der Marquesas-Inseln, ist in Paris eingetroffen, wohin er durch das Ministerium berufen worden war. Er wird von dem Lieutenant Clou begleitet, der das Commando über eine der Inseln erhalten soll. Es ist die Rede davon, ein viertes Marine-Regiment zu bilden und die Artillerie der Marine zu vermehren. Die Besitznahme von zwei Insel-Gruppen in Oceanien scheint uns ein hinreichender Grund für jene Maaßregel.

Spanien.

Die Regierung hat beschlossen, daß die itzigen Minister die Cortes eröffnen und zugleich in der ersten Sitzung anzeigen sollen, daß sie bereit sind, sich zurückzuziehen. Doch wollen sie jedenfalls noch die Quecksilbergruben von Almaden versteigern. Eine Anzahl Cortes-Mitglieder will sie zwar in Anklagestand versetzen, wenn sie so über die letzten Hülfsquellen verfügen. Sie haben indeß erklärt, daß sie die Truppen nicht länger im Elend lassen könnten und deshalb zum Zuschlag schreiten müßten. Die Noth des Schatzes ist so groß, daß die Civilliste des Regenten seit vier Monaten, das Gehalt der Beamten seit zwei Jahren im Rückstande ist.

Die Wunden, welche sich Barcelona durch seinen letzten Aufstand geschlagen hat, fangen an zu vernarben. Die geflüchteten Einwohner sind nach und nach bis auf wenige Ausnahmen alle wieder zurückgekehrt, die bei dem Bombardement zerstörten oder beschädigten Häuser sind größtentheils wieder hergestellt, das industrielle Leben und die Handels-Bewegung erholen sich alle Tage mehr von dem Stoße, den sie erlitten. Seit der Aufhebung des Belagerungszustandes hat sich die gegenseitige Stimmung unter der Bürgerschaft und den Truppen wesentlich gebessert, und man hört jetzt nichts mehr von Raufereien, jenen gewaltsamen Ausbrüchen der gegenseitigen Erbitterung, welche in den ersten Wochen nach dem Einrücken des Generals van Halen oft genug mit Blutvergießen endeten. Der öffentliche Geist in Barcelona hat sich freilich von der Regierung abgewendet, aber die Reaction scheint doch, wenn man aus dem Resultate der Corteswahlen schließen darf, den Prinzipien der Ordnung und der Stabilität nicht ungünstig gewesen zu sein. Ein neuer Konflikt, der zwischen den obersten Militair-Behörden mit der Munizipalität zu entstehen drohte, ist durch die Nachgiebigkeit der letztern so gut als beseitiget worden. Es handelte sich um die Zahlung einer Entschädigung für die Offiziere, welche das ihnen anfänglich gegebene freie Quartier in den Häusern der Bürger schon seit Anfang Januar auf den dringenden Wunsch der städtischen Behörden verloren haben. Der General Seoane beklagte sich, daß jene Zahlung nicht geleistet werde und erklärte, daß er sich genöthigt sehen werde, die Offiziere der niedern Grade wieder bei den Bürgern ins Quartier zu legen, wenn man nicht in kürzester Frist dafür sorge, daß ihnen die ihnen gebührende Schadloshaltung in Gelde verabreicht werde. Das Ayuntamiento wandte sich auf die Mittheilung an die Bürgerschaft, mit der Einladung, die sogenannte „Fahnensteuer" einzuzahlen, durch welche Barcelona seit länger als hundert Jahren, mit Ausnahme weniger Fälle in Kriegszeiten, alle Einquartierung abgekauft hat. Da diese Steuer höchst unbedeutend ist, so steht an dem Erfolge dieser Aufforderung und an der friedlichen Beilegung der ganzen Sache nicht zu zweifeln.

In Catalonien gährt es aufs neue, und der Schleichhandel nimmt mit jedem Tage zu.

Portugal.

Lissabon, 22. März. Die allgemeine Erwartung, daß die Britische Regierung die Vorschläge der Portugiesischen, die mit dem Paketboote vor vierzehn Tagen nach London abgegangen waren und die man hier schon als bedeutende Konzessionen betrachtete, annehmen werde, ist nicht in Erfüllung gegangen, und dies hat um so mehr überrascht, als man gewiß zu sein glaubt, daß selbst der Englische Gesandte, Lord Howard de Walden, die Räthlichkeit der Annahme bevorwortet hatte. England beharrt nach den Depeschen, welche dem Lord Howard de Walden von Seiten des Grafen Aberdeen zugekommen sind und sogleich unserer Regierung zugestellt wurden, auf Annahme seiner eigenen Vorschläge, findet zwar in den theilweisen Zugeständnissen, welche diesseits geboten werden, namentlich in Betreff der wol-

*

lenen Tücher und der gesalzenen Fische, einen befriedigenden Beweis, daß die Portugiesische Regierung sich von der Zweckmäßigkeit der Britischen Propositionen auch in ihrem eigenen Interesse zu überzeugen beginne, erklärt jedoch dieselben noch nicht für hinreichend, um die Britische Regierung von den in dem früher dem Portugiesischen Kabinet zugestellten Ultimatum ausgesprochenen Grundsätzen und Anforderungen abzubringen; sie müsse daher bei denselben beharren in allen wesentlichen Punkten, wenn nicht etwa das Portugiesische Kabinet vorziehen sollte, die Unterhandlungen ganz abzubrechen, da nur auf den angegebenen Grundlagen hin der Britische Gesandte bevollmächtigt sei, dieselben fortzusetzen.

England.

London, 28. März. Die heutige Times enthält einen interessanten Aufsatz über unsere Verhältnisse zu den Verhältnissen zu den Vereinigten Staaten in Bezug auf das Oregongebiet. Es bestätigt sich, was man früher andeutete, und macht es höchst wahrscheinlich, daß die Amerikaner sich darum in einen Krieg nicht einlassen werden. Indessen hält sich unsere Regierung doch aufs Schlimmste gefaßt, und ist unter Anderem im Begriff, Handwerker nach Bermuda zu schicken, um die daselbst projektirten großen Werke anzufangen, wodurch diese Insel zur Vorrathskammer und Festung ersten Ranges erhoben werden wird. Aber auch in mehreren unserer britischen Häfen, vornehmlich zu Portsmouth, werden die Vertheidigungswerke ausgedehnt und verstärkt werden, wie es denn im Grunde die Pflicht einer weisen Regierung ist, in Friedenszeiten gegen den Krieg Vorkehrungen zu treffen.

London, 1. April. Der Contre-Admiral Curtis ist dieser Tage nach Malta abgegangen, um dort den Admiral Louis im Kommando zu ersetzen.

So wie Herr Hume im Unterhause, will Lord Brougham im Oberhause nächstens ein Dank-Votum für Lord Ashburton wegen Abschlusses des Vertrags mit den vereinigten Staaten beantragen.

Dem Sun zufolge steht in diesem Jahre eine ungewöhnlich starke Auswanderung aus dem Vereinigten Königreiche zu erwarten, besonders von Fabrikarbeitern aus den Grafschaften Dorsetshire, Devonshire und Bedfordshire. Die Schottischen Auswanderer wenden sich vorzugsweise gern nach Kanada, Engländer und Irländer mehr nach den Vereinigten Staaten. Organisirte Auswanderung in großem Maßstabe dürfte allerdings, wie das genannte Blatt meint, das einzige Mittel sein, der Uebervölkerung und Arbeiternoth in England und Irland abzuhelfen.

Das Portafoglio-Maltese vom 13. März enthält einen Befehl der Königin von England, mittelst dessen die Gouverneure von Malta und Gibraltar ermächtiget werden, Personen, die nicht Unterthanen Großbritaniens sind, den Aufenthalt zu untersagen; außerdem haben sie die Erlaubniß, dieselben verhaften und so lange im Gefängnisse halten zu lassen, bis ihre Austreibung bewerkstelligt worden, ohne daß diese Personen unter Garantie oder Caution freigegeben werden können. Privatbriefen aus Malta zufolge, ist dieser Befehl in der Absicht erlassen, mehrere politische Emigrirte auszuweisen, deren Austreibung die Italienischen Regierungen verlangen. —

Nach amtlichen Angaben sind bisher auf den Bau der neuen Parlamentshäuser 380,300 Pfd. St. verwendet worden und somit von den durch das Parlament bewilligten 438,300 Pfd. St. noch 58,017 zum Weiterbau vorhanden. Zur Vollendung der Gebäude wird aber nach der Schätzung des Baumeisters noch eine fernere Summe von 578,424 Pfd. St. erforderlich sein, so daß die Baukosten über eine Million Pfd. St. betragen werden, wobei die Kosten der Zugänge, des Pflasters, der Möblirung, der Stukaturarbeit und Ausschmückung durch Kunstwerke noch nicht eingerechnet sind.

Türkei.

Wie verlautet, scheinen sich für die Pforte neue Verlegenheiten in der Bulgarei zu bereiten. Die christliche Bevölkerung soll, wie es heißt, zu den Waffen greifen wollen. In jedem Falle kann man aus zuverläßiger Quelle bemerken, daß der Pforte eine lange Proklamation eines gewissen Alessandro in die Hände fiel, welche derselbe in Paris, wo er erzogen ward, in Bulgarischer Sprache drucken und unter das Volk vertheilen ließ, das darin zur Empörung aufgerufen wurde. Die Pforte hält die Sache für den Augenblick noch geheim und sucht das Publikum so viel wie möglich im Zweifel zu halten.

Reschid Pascha's Zurückkunft hat die gewünschten ministeriellen Veränderungen noch nicht herbeigeführt und man zweifelt, daß er anders als durch die Macht der Begebenheiten wieder ins Ministerium treten könne. Viele, und namentlich seine Freunde, befürchten sogar, daß ihn Riza wieder entfernen werde, vielleicht gar als Gesandten nach Persien oder als Statthalter in irgend eine Provinz schiebe. Andere wollen wissen, daß er einen häufigen aber indirekten Verkehr mit Riza pflege, woraus sie folgern, er bestimme ihn zu irgend einem höheren Staats-Amt. Reschid hatte am 7. März seine Audienz bei dem Sultan, und soll sehr huldreich und schmeichelhaft von ihm empfangen worden sein.

Am 21. März ist der durch frühere Missionen nach Frankreich und England bekannte Namik Pascha auf einem Regierungs-Dampfboote von Konstantinopel nach Trapezunt abgegangen, um sich von dort, als Commissair der Pforte, zur Untersuchung der in Kerbellah stattgefundenen blutigen Ereignisse (deren Umfang und Bedeutung von dem Journ. de Const. noch immer in Abrede gestellt wird) nach Bagdad zu begeben.

Süd-Amerika.

Montevideo, 23. Jan. Die Argentinischen Truppen haben sich nach ihrem Einrücken in das Gebiet von Uruguay vornehmlich mit Plünderung der Meierhöfe beschäftigt und darüber den günstigen Moment zum Vorrücken auf die Hauptstadt insoweit versäumt, daß es dem Präsidenten von Uruguay, Rivera, gelungen ist, mit seinen Truppen in Durazo eine Stellung zu nehmen und sich auf diese Weise zwischen das Argentinische Heer und die Hauptstadt zu werfen. Nach den letzten vom 16. Januar datirten Berichten Rivera's hat eine Abtheilung der Argentinischen Truppen unter Marcos Meyra drei auf dem Lande ansässige Franzosen gefangen genommen und ermordet, was vielleicht dem Französischen Stations-Kommandanten einen Vorwand zu der angedrohten bewaffneten Intervention geben dürfte.

Die Abtei Maubuisson.

(Beschluß.)

Wie Rosa es mir vorgeschrieben hatte, stellte ich mich krank. Die Vorsteherin gab uns den Schlüssel zum Parke, wohin wir jeden Abend gingen. Sie können sich denken, wie groß unsere Unruhe an dem verhängnißvollen Tage war. Rosa hatte einzigen Muth bewahrt, ich aber war mehr todt als lebendig. Bei dem kleinen Thurme angekommen, fanden wir dessen Thüre, gegen die Gewohnheit, verschlossen, aber dicht daneben stand eine große Leiter gegen die Mauer gelehnt. Wir wußten nicht, was wir anfangen sollten, da erschien mein Cousin auf der andern Seite der Mauer; er wollte herabkommen; wir warfen uns vor ihm auf die Kniee, und flehten ihn an, es nicht zu thun, da er sich und uns dadurch in das Verderben stürzen würde. Er willigte ein, jedoch nur unter der Bedingung, daß ich von meiner Seite die Leiter erstiege. Zitternd gehorchte ich ihm, aber kaum war ich oben, als er mich bei den Armen erfaßte; zugleich erschien auch sein Diener auf der Mauer, und Beide zogen mich herab, die ich vor Schrecken, und vielleicht auch noch vor einem andern Gegengefühle stumm war. — Drei Tage darauf waren wir in Holland, wo sogleich die Heirath geschlossen wurde.

Diese Ehe war stets glücklich; indeß störte während der ersten Freuden unserer Vereinigung ein bitterer Gedanke mein Glück! Wie war das Loos Rosa's? Und wie schrecklich mußte es sein, wenn man sie als Mitschuldige meiner Flucht betrachtet hatte? — Da empfing ich einen Brief von ihr. Hier habe ich die Abschrift davon. Lesen Sie ihn mir vor, mein Herr. Zwar weiß ich ihn auswendig, aber dennoch höre ich ihn stets gern wieder.

Sie gab mir hierauf den folgenden Brief. Ich bat um die Erlaubniß, ihn behalten zu dürfen, und sie gewährte sie mir. Ich gebe den Brief hier in seiner ganzen, rührenden und reizenden Einfachheit wieder.

In der Königlichen Abtei Maubuisson,
den 20. Dezember 1791.

„Meine liebe Schwester in Jesu Christo,
Louise Benedictine!"

„Du wirst gewiß sehr verwundert sein, von mir einen Brief zu empfangen. Ich werde Dir später sagen, wie dies zugeht. Aber ich bitte Gott, daß er Dich überall, wo Du ihn auch lesen mögest, seinen heiligen Geboten treu finden möge.

„Ich habe Dir viel von dem Hause und den Damen zu sagen; aber da ich denke, daß Du hauptsächlich um das besorgt sein wirst, was mir begegnet ist, als Du fort warest, will ich damit den Anfang machen.

„Als Dein Herr Vetter Dich auf die andere Seite der Mauer hinüberzog, hatte ich einen gewaltigen Schreck: ich fürchtete, Du möchtest fallen und Dir Schaden thun, denn die Mauer ist sehr hoch. Ich rief mehrmals nach Dir, doch Du hast mir nicht geantwortet. Einige Minuten später hörte ich das Rollen eines davoneilenden Wagens. Da sah ich, daß Du mir für immer verloren warest, und weinte sehr viel.

„Ich wußte nicht, wo ich war, noch was ich that. Dennoch zog ich die Leiter fort, und obgleich sie drei Mal so schwer war, als ich selbst, schleppte ich sie doch bis in den Kohl neben dem Teiche. Ich that dies, damit man, wenn man zufällig kommen sollte, nicht gleich bemerken könnte, auf welchem Wege Du entflohen wärest. Dann kehrte ich fast laufend durch das Gitter des heiligen Bruno zurück. Ich kam gerade in dem Augenblicke, als man das Angelus läutete.

„Ich habe mir stets eingebildet, daß die Schwestern in dem Krankenhause geglaubt hätten, Du wärest in das Kloster zurückgekehrt, während die Damen des Klosters Dich noch in dem Krankenhause vermutheten; denn an eben diesem Abende bemerkte man nichts. Was mich betrifft, so kannst Du Dir wohl denken, daß es mir unmöglich war, zu schlafen. Wenn ich nur das leiseste Geräusch auf dem Hofe oder bei der Vorsteherin hörte, glaubte ich stets, man brächte Dich zurück.

„Am nächsten Morgen aber befahl die Domina, daß sich Alles in dem großen Saale neben dem Refectorium versammeln sollte. Als dies geschehen war, erschien sie mit der Frau Superiorin. Ich legte meine Seele in die Hände Gottes, überzeugt, daß mein letzter Tag gekommen sei.

„Die Domina war so ruhig, wie gewöhnlich. Sie verrichtete das Gebet: Veni, sancte Spiritus. Als dies beendet war, stand sie auf, und sagte: „Meine Schwestern, ich empfehle Eurem Gebete Fräulein Louise Benedictine. Gott hatte ihr den Beruf versagt. Sie hat uns verlassen. Sprechen wir für sie das Gebet pro peccatoribus."

„Du kannst Dir wohl denken, daß ich nicht die war, welche am wenigsten brünstig für Dich betete. Aber auch alle die Andern beteten aus dem Grunde ihres Herzens, denn Du warst hier bei Allen beliebt, und

hättest in unserer Mitte sehr glücklich leben können. Gott hat anders über Dich verfügt. Sein Wille geschehe.

„Es gab acht Tage lang nichts Neues. Am neunten, es war ein Dienstag, den ich nimmer vergessen werde, ließ die Domina mich rufen. Da sie mich liebte, und mich oft zu sich beschied, hoffte ich, daß es nicht Deinetwegen sein würde. Aber sobald ich bei ihr eingetreten war, hoffte ich nichts mehr. Sie saß in ihrem großen Armsessel und blickte mich scharf mit ihren großen, schwarzen Augen an, die Dir so viel Furcht einflößten. Ich zitterte wie ein Blatt und war weiß wie mein Schleier. Da sagte sie: „Sie fürchten sich sehr, mein Fräulein!" Bei dem Worte Fräulein zitterte ich noch stärker. „Ja" fuhrt sie fort, „Fräulein, denn Sie hoffen doch sicher nicht, daß ich eine Abtrünnige, wie Sie, meine Schwester nennen soll?"

„Ich wiederhole Dir diese Aeußerung, zu meiner Demüthigung und der Strafe meiner Sünden. Ich kann Dir nicht sagen, wie wehe sie mir that. Ich wage dennoch zu behaupten, daß ich sie nicht verdiente. Du weißt es, o mein Gott, daß ich dich in deinen Werken und dem Verdienste deines göttlichen Sohnes verehre.

„Ich konnte mich nicht auf meinen Füßen erhalten, und näherte mich ihrem Betpulte um mich aufzustützen. — „Rühren Sie mein Betpult nicht an!" sagte sie. Dann fügte sie hinzu: „Hatten Sie auch so viel Furcht, als Sie dem Fräulein Louise Benedictine zur Flucht behülflich waren?" Und da ich ihr nicht antwortete, sagte sie: „Hören Sie mich an, und antworten Sie ohne zu lügen. — Haben Sie von dieser Geschichte mit irgend Jemand gesprochen?" — Ich versicherte ihr, der Wahrheit gemäß, daß dies nicht geschehen sei. „Nun wohl," fuhr sie fort, „so verbiete ich Ihnen, davon zu Jemand ein Wort zu sprechen. Es liegt mir wegen des Rufes unseres Hauses und wegen der Philosophen daran, daß diese Sache ganz unbekannt bleibe. Die geringste Schwatzhaftigkeit würde Ihnen meinen Zorn zuziehen; einstweilen überliefere ich Sie dem Schutze Gottes."

„Da die Domina mir jetzt nichts weiter sagte, glaubte ich, sie hätte mir nichts weiter zu sagen. Ich neigte mich vor ihr und wollte mich entfernen, da rief sie mich zurück, und sagte: „Knieen Sie nieder!" — Als ich dies gethan hatte, fuhr sie fort: „Ich wiederhole Ihnen, daß ich es nicht für zweckmäßig erachte, Sie vor den Menschen wegen Ihres Fehltrittes so zu bestrafen, wie es derselbe verdient; aber hoffen Sie deshalb nicht, daß er ganz ungestraft bleibe." — Ich sagte Ihr, daß ich bereit sei, Alles zu thun, was sie befehlen würde. „Nun wohl," sagte sie, „damit ich Sie strafen kann, ohne daß man weiß, es geschehe wegen Fräulein Louise Benedictine, befehle ich Ihnen, jeden Sonnabend einen Fehler gegen die Klosterregel zu begehen, damit ich einen Vorwand habe. — Ihre Buße wird dann sein, von der Frühmette bis zur Messe in der Strafzelle zuzubringen. Jetzt können Sie aufstehen und sich entfernen."

„Du siehst, meine liebe Louise Benedictine, daß die Domina noch sehr gütig war, denn sie konnte es dem heiligen Vater schreiben und dieser mich zum Tode verurtheilen; statt dessen brauchte ich jetzt nur ein Mal wöchentlich in der Strafzelle zuzubringen. — Ich will Dir offen gestehen, daß ich mich das erste Mal, als man mich in dies häßliche Gefängniß brachte, sehr gefürchtet und viel geweint habe. Jetzt habe ich mich so ziemlich daran gewöhnt, und bete dort zu Gott und der heiligen Jungfrau für Dich. Wenn Du mit Deinem Herrn Cousin glücklich bist, der jetzt gewiß Dein Gatte ist, da Ihr zu verständig seid, um Euch nicht geheirathet zu haben, — dann bereue ich es nicht, für Dein Glück ein wenig zu leiden. Unser Heiland hat ganz andere Schmerzen für uns erduldet.

„Was mir noch schmerzlicher fällt, als in die Strafzelle zu gehen, das ist, mir jeden Sonnabend den Fehler zu Schulden kommen zu lassen, den die Domina mir befohlen hat. Ich gebe Dir die Versicherung, daß mich das in große Verlegenheit bringt. Anfangs stellte ich mich, als ob ich in der Frühmette schliefe, aber bald fragten sich die Schwestern staunend, weshalb ich immer Sonnabends schliefe, und an andern Tagen nicht. Jetzt reinige ich an diesem Tage meine Stube nicht, oder ich lache während des Mittagsmahles wie ausgelassen. Ein Mal habe ich während des Hochamtes in die Luft gesehen, aber das wage ich nicht mehr. So viel kann die Domina doch nicht verlangen, und ich fürchte, dadurch Gott zu erzürnen, obgleich er wohl weiß, weshalb ich es thue. Ich glaubte nicht, daß es so schwer sei, Unrecht zu thun, und beklage von ganzem Herzen die Bösen, die es beständig thun. Vor zwei Monaten hatte ich vergessen, daß Sonnabend sei, und keinen Fehler begangen. Die Domina ließ mich kommen; sie war sehr bös auf mich. Sie schickte mich wie gewöhnlich in die Strafzelle, und nach der Messe mußte ich dahin bis zur Vesper zurückkehren. Die Vesper hörte ich, eben so, wie das Magnificat, unter der Lampe mit an. Aber da ich mich bei dem Segen durch das lange Knieen

unwohl befand, erlaubte sie mir, dazu auf meinen Platz zurückzukehren.

„Ich bemerke so eben, daß ich meinen ganzen Bogen Papier verbraucht habe, um Dir von mir vorzuplaudern, und einen zweiten zu bekommen, ist mir unmöglich. Dennoch hätte ich Dir so viel von dem Hause und den Damen zu erzählen. Du würdest es gar nicht wieder erkennen, wenn Du zurück kämest; es würde Dir gegen das, was es zu Deiner Zeit war, sehr traurig erscheinen. Der Pater Boulogne, der so gut war, ist nach fremden Ländern abgereist, und es blieb nur noch der Pater Chennevière, von dem ich nichts Böses sagen will. Die meisten unserer Pensionärinnen haben uns auch verlassen. Eine von ihnen, Fräulein Marie von Saulieu, geht morgen. Als ich erfuhr, daß sie weitläuftig mit Dir verwandt sei, habe ich mich ihr angeschlossen. Sie hat mir auch versprochen, diesen Brief zu verbergen, sich zu erkundigen, wo Du bist, und ihn Dir zu schicken. Eines aber würde Dir gewiß eben so schmerzlich sein, wie es mir ist, nämlich zu sehen, wie die Regel täglich mehr vernachlässigt wird. Die Domina und die Superiorin fahren fast täglich nach Paris. Man sagt, es geschehe wegen der Klöster, die man aufheben will; aber man wird doch stets Klöster haben müssen, um zu Gott zu beten, und der König wird nicht zugeben, daß man unseres aufhebt, welches von der Mutter seines heiligen Ahnherrn gegründet wurde. — Was mich betrifft, so kann ich mir es gar nicht denken, daß ich meine Tage nicht hier enden sollte. Ich flehe jeden Abend meinen Schutzengel um diese Gnade an, und ich habe die geheime Ahnung, daß er sie mir gewähren wird. Was ich glaube, ist, daß man uns noch andre Schwestern unseres Ordens schicken wird, weil man sagt, daß wir zu reich sind: Es können aber so viele kommen, wie wollen, für mich wird doch keine meine gute Louise Benedictine sein.

„Lebe wohl, und empfange die Segenssprüche und Gebete Deiner Schwester, welche Dich von ganzem Herzen liebt. Rosa von der Barmherzigkeit.“

N. S. Vor allen Dingen schreib mir nicht, und versuche auch nicht, mich zu sehen, sonst wäre ich verloren.

Die Dame fuhr fort: „In diesem Briefe zeigt sich Ihnen die ganze Seele meiner armen Rosa: ein rührender Verein der innigsten Frömmigkeit und der lebhaftesten Freundschaft. Sie theilt mir einige ihrer Schmerzen mit, und macht diese noch gering, um mich nicht zu betrüben; zugleich aber verhehlt sie mir die schneidendsten. — Ach, — nicht in dem abscheulichen Kerker mußte sie am meisten leiden, sondern im Kloster, während der Stunden des Spazierganges, in den Lehrstunden, kurz überall. Sie können keine Ahnung davon haben, mein Herr, wie groß die Bosheit von einigen vierzig müssigen Nonnen ist, welche, um dieselbe zu üben, nur einen so beschränkten Kreis haben. Ich weiß es, wie viele geringschätzende Worte ihr Ohr verletzt, wie mancher beleidigende Verdacht ihr Herz gekränkt haben wird, ihr edles, feinfühlendes Herz.

„Während dessen machte die Revolution gewaltige Schritte, und Frankreich war allen denen geöffnet, welche aus politischen oder religiösen Gründen daraus vertrieben worden waren. Mein Gemahl hätte schon längst zurückkehren können, aber wichtige Geschäfte fesselten ihn noch an den Haag. Wir kehrten erst im Herbste des Jahres 1791 nach Frankreich zurück.

„Zu Anfange des October waren wir in Valenciennes, als ich in den Zeitungen ein Decret der Nationalversammlung las, welches die augenblickliche Aufhebung mehrerer Klöster verfügte. Auch die Abtei Maubuisson war unter der Zahl.

„Ich beschleunigte meine Abreise um einige Tage; ich sehnte mich danach, meine liebe Rosa wieder zu sehen, und ihr in dieser Welt, wo sie künftig allein stehen sollte, ein Asyl zu bieten, welches sie durch ihre Freundschaft so theuer erkauft hatte. Ich kam am 12. October nach Paris; am 13. war ich in Maubuisson.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, welch ein peinliches Gefühl ich empfand, als ich die Thore des Klosters, die so viele Jahrhunderte lang verschlossen gewesen waren, Jedem, der eintreten wollte, geöffnet sah; die Kirche verheert, die Gräber entweiht, ihre Gebeine profanirt. — Ach, es wartete meiner ein noch viel traurigeres Schauspiel.

„Als ich alle Welt danach fragte, was aus den Nonnen geworden sei, antwortete man mir, das würde nur die Pförtnerin mir sagen können. Sie bewohnte jetzt das Zimmer der Aebtissin, und schnell eilte ich zu ihr.

„Diese Frau erkannte mich auf der Stelle. — Was ist aus Schwester Rosa von der Barmherzigkeit geworden? fragte ich sie. — Bei diesem Namen erblaßte sie, zitterte, und ohne mir zu antworten, zündete sie Licht an, und suchte ihre Schlüssel.

„Ach, gnädige Frau, sagte sie dann, kommen Sie schnell. — Man hat sie vergessen.“

„Vergessen? — Aber wo denn?“

„In der Strafzelle, wohin sie am Sonnabend gebracht wurde, kurz zuvor, ehe die Districtscommissäre kamen.“

„Sonntag? — Und heute ist Sonnabend!“

„Die Fallthüre aufheben, die Treppe hinabeilen, die

Thüre öffnen, das Alles war für uns das Werk eines Augenblickes! — Aber welch ein entsetzlicher Anblick, und wie war es möglich, ihn zu überleben!"

„Die Unglückliche war vor Hunger gestorben, und Alles zeigte, wie grausam ihr Todeskampf gewesen sein mußte. Ihr Schleier und ihre wollenen Kleider waren in Fetzen zerrissen, ihr Crucifix zerbrochen, und sie lag auf den Trümmern. Ich faßte sie um die Mitte ihres Körpers, und hob sie grade vor mir in die Höhe, starr und steif. Ihre rechte Hand hatte ihren Busen zerfleischt; ihre langen weißen Zähne, welche hinter den vor Schmerzen zusammengezogenen Lippen hervorblickten, waren in ihren linken Arm geschlagen, den sie an mehreren Stellen zerbissen hatte. Dabei sahen ihre groß geöffneten Augen mich starr an. Gräßliches Gegenüberstehen, das ich nicht zu ertragen vermochte! Ich fiel nieder, sie fest mit meinen Armen umfassend. Es mußte Gewalt angewendet werden, um uns zu trennen. Als ich am nächsten Tage zur Besinnung zurückkehrte, war mein Gemahl eingetroffen, um mich fortzuführen.

„Das, mein Herr, ist das beweinenswerthe Ereigniß, welches mich am 13. October eines jeden Jahres hierher führt. Ich komme, nicht um meiner guten Rosa Gnade für den Tod zu erflehen, den ich ihr gegeben habe; — o nein, denn ich bin überzeugt, daß mitten unter ihren entsetzlichen Leiden weder ihr Herz noch ihr Mund einen Fluch über mich ausgesprochen hat; aber ich komme, um Gott mit ihr zu bitten, daß er uns in der Ewigkeit wieder vereinigen möge. Ich komme, um nochmals den Garten, die Baumgänge, das Kloster zu sehen, wo wir uns so oft eine ewige Freundschaft geschworen haben, wo wir uns so oft versprachen, die Freuden und Leiden unseres ganzen Lebens mit einander zu theilen; — ungleiche Theilung, welche für mich den Fehltritt brachte und das, was man in der Welt Glück zu nennen gewohnt ist, — für sie aber Schuldlosigkeit und eine entsetzliche Strafe."

Die Dame endete diese Worte, als man ihr meldete, daß ihr Wagen bereit sei. Ich gab ihr den Arm, um sie zu demselben zu geleiten. Als sie in denselben eingestiegen war, sagte sie: „Mein Herr, ich habe gewiß nicht erst nöthig, Ihnen das Geheimniß dieser Geschichte anzuempfehlen, besonders aber die Verschweigung meines Namens, wenigstens so lange, als ich leben werde."

Ich habe erfahren, daß die Gräfin Louise Benedictine von Saint-Simon vor einigen Tagen gestorben ist.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Scharfsinn.

Räthsel.

Was klagst Du mich der Härte an,
Der ich Dich unermüdet trage?
Bin ich allein denn Schuld daran,
Wenn ich Dir Arm' und Bein' zerschlage?
Bin ich doch auch ein Retter Dir;
Zum Trost kann ich's Dir sagen:
Bist Du blessirt, vertrau' Dich mir;
Doch dann, ja dann mußt Du mich tragen.

Chronik des Tages.

Breslau, 5. April. Heute Abend fand der feierliche Empfang des im September 1841 zum Fürstbischof von Breslau erwählten, und im Januar d. J. als solcher von Sr. Heiligkeit dem Papste bestätigten, bisherigen Stadtpfarrers in Habelschwerdt, Herrn Groß-Dechanten und infulirten Abtes, Ritter Dr. Joseph Knauer statt. Zu dem Ende waren dem Herrn Fürstbischof Herr Weihbischof und Dom-Dechant Latussek und Herr Kanonikus, Prälat Neander gestern nach Habelschwert entgegengereist, um ihn nach der hiesigen, bischöflichen Residenz zu geleiten. Beim Betreten des hiesigen Weichbildes, von wo eine Anzahl angesehener, hiesiger Einwohner Hochdenselben in 31 Wagen in die Stadt begleiteten, begann das Läuten mit sämmtlichen Glocken der katholischen Kirchen, und bei der Ankunft an der Domkirche ward der Herr Fürstbischof von der gesammten Kuratgeistlichkeit Breslau's, an deren Spitze sich Herr Kanonikus und Erzpriester Dr. Herber befand, sowie an der Domkirche von dem Domklerus und dem Domkapitel ehrfurchtsvoll empfangen und begrüßt. Demnächst erfolgte unter Vortritt der Alumnen, der Kuratgeistlichkeit, der Domvicare, der theologischen Fakultät, und der Domkapitulare die Einführung in die Domkirche, woselbst ein Gebet zu dem Herrn der Heerschaaren gerichtet wurde, worauf die heutige erste Festlichkeit mit der Geleitung des Herrn Fürstbischofs unter gleichem Vortritt in die bischöfliche Residenz, deren Portal mit Blumengewinden festlich geschmückt war, schloß. Die feierliche Inthronisirung desselben soll den Sonntag nach Ostern statthaben.

Miszellen.

Bei dem Bau der Eisenbahn zwischen Altona und Kiel sind besonders viele schlesische Arbeiter beschäftigt. Der Altonaer Merkur berichtet über dieselben: „Man merkt es den schlesischen Arbeitern an, daß sie schon bei ähnlichen Arbeiten beschäftigt gewesen sind, und sie können, sowohl mit Rücksicht auf ihre Organisation unter ihren Potmeistern, als mit Rücksicht auf ihre Thätigkeit den Einheimischen zum Muster dienen."

Am 11. März wurde dem Fabrikbesitzer Hrn. F. W. Schlöffel aus Eichberg am Bober von einer Deputation des Ohlauer Vereins der 241 Wassertriebwerksbesitzer ein silberner Pokal überreicht, als Anerkennung der großen Thätigkeit, die er in der Ueberrieselungsangelegenheit für den Schutz seiner Standesgenossen im Interesse des Allgemeinen entwickelt hat. Hierin liegt viel Erfreuliches.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 15. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Breslau, vom 9. April. — Ein gestern Nachmittag eingetretenes starkes Gewitter war mit einem heftigen Sturme begleitet, der mehrfachen Schaden angerichtet hat. Von der amerikanischen Windmühle hat er alle fünf Flügel abgebrochen und der Schaden wird auf 3000 Rthlr. geschätzt. Von einem Gebäude der Droschken-Anstalt wurde das Zinkdach sammt dem ganzen Gebälke heruntergeworfen. In dem benachbarten Dorfe Oswitz wurden 2 Scheunen zertrümmert, wobei einem Pferde der Oberschenkel zerschlagen wurde.

Zu London ist nun am 27. März der Tunnel (der unterirdische, unter der Themse weggeführte Weg) eröffnet worden. Zur Feier der Eröffnung desselben hatte man einen festlichen Zug durch den unterirdischen Weg veranstaltet, wozu eine große Menge angesehener Personen eingeladen war. Außerdem hatten sich wohl 3000 Zuschauer eingefunden. Unter Musikbegleitung setzte sich der Zug gleich nach 4 Uhr von Rotherhithe aus in Bewegung, und zog nach dem anderen Ende des Tunnels in Wapping, eine Strecke von ungefähr 1200 Fuß. Der Held des Tages war natürlich der Erbauer des Tunnels, der vor einigen Jahren von der Königin zum Ritter ernannte Sir Isambert Brunel, seiner Abkunf nach ein Franzose; ein wiederholtes Hurrah begrüßte ihn, als man ihn an der Spitze des Zuges bemerkte. Nach Beendigung des Durchzugs versammelten sich die Direktoren der Tunnel-Gesellschaft zu einem Diner in der London-Tavern, zu dem etwa 100 Gäste, darunter Sir E. Codrington, der bekannte Ingenieur-General Pasley und Andere, geladen waren. Der Präsident, Herr Hawes, brachte die Gesundheit des Erbauers des Tunnels aus, rühmte seinen Erfindungsgeist — er hat unter Anderem schon vor 40 Jahren die noch ganz unverändert auf den königlichen Werften im Gebrauch befindliche Blockmaschine erfunden, — so wie seine Talente und seine Ausdauer, die sich besonders bei der Tunnel-Ausgrabung in so glänzendem Lichte gezeigt haben. Sir Isambert Brunel erwiederte darauf, daß er seine Erfolge bei dieser Gelegenheit der Unterstützung des Publikums und der Regierung, besonders aber auch dem Beistande des Herzogs von Wellington und des Grafen Spencer zu danken habe. Am Sonntage war ein so großes Gedränge am Eingange des Tunnel, daß man nur mit Mühe hineinkommen konnte. Viele sollen sogar, des Wartens müde, zurückgegangen seyn. Am 28. März war es mit dem Gedränge schon vorbei, denn obwohl sich mehrere hundert Menschen im Tunnel befanden, so reichten diese doch nicht hin, in einem so großen Raume einander lästig zu werden. Sobald die Neuigkeit vorüber ist, wird der Besuch sehr mäßig werden, denn die beiden einander gegenüber liegenden Stadtviertel, welche der Tunnel verbindet, haben wenig Verkehr mit einander; der Verkehr wird sich erst bilden müssen, ehe der Tunnel von einem bedeutenden Publikum besucht werden kann. Im Vergleich mit der äußeren Luft ist die Luft im Tunnel von einer angenehmen Wärme. Im Sommer wird man wohl im Gegentheile eine kühlere Luft unten als oben finden. Beklommen war die Luft durchaus nicht, auch merkte man keinen besonderen Zugwind, und die Gaslichter brannten so ruhig wie in einem Zimmer. Ob, wenn die Wagen-Passage freikömmt, kein Zugwind entstehen wird, scheint noch ungewiß zu sein. Wenn man den Tunnel nur aus Zeichnungen kennt, so kömmt er Einem klein vor. Die beiden Bogengänge haben eine Breite, nur hinreichend, um ziemlich breite Wagen durchzulassen, mit einem Trottoir, das nicht viel breiter ist, als ein Fußgänger bedarf. Sollte daher die Passage je bedeutend werden, so wird Jeder sich gewiß an den Bogengang halten müssen, der ihm als Ein- oder Auspassirender angewiesen ist. Die kleinen Buden, in denen man beim Eintritt seinen Penny bezahlt, haben ein sehr ärmliches Aussehen, was aber die Wirkung der großartigen Proportionen des Tunnel selbst nur erhöht. Man scheint von einem hohen Thurme auf das Schiff einer großen Kirche hinabzublikken, und erst nachdem man einen langen hübschen Treppengang hinabgegangen ist, bekömmt man den Tunnel selbst zu sehen. Die Kosten des Tunnel haben die ersten Anschläge bedeutend überstiegen, dennoch hat diese Riesenarbeit bedeutend weniger gekostet, als irgend eine der jetzt stehenden Brücken unserer Hauptstadt. Sollten die jetzt in Arbeit befindlichen Zugänge für Wagen auch 50 000 Pfd. kosten, so würde der Tunnel noch immer um die Hälfte weniger als die Waterloo-Brücke gekostet haben; er würde dann ungefähr 50,000 Pfd. kosten.

Halle, 5. April. Nach langen Leiden ist am 29. März zu Gatterstedt bei Querfurt der auch in der gelehrten Welt rühmlichst bekannte Dichter und Schriftsteller Krug von Nidda, Hauptmann a. D. und Mitglied des thüringisch-sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums, im 67sten Lebensjahre gestorben.

Ein seltsamer Prozeß beschäftigt in diesem Augenblicke die öffentliche Aufmerksamkeit. Bei der Katastrophe auf der Versailler Eisenbahn verloren Herr und Madame Peysselon zusammen das Leben. Sie waren erst seit kurzer Zeit verheirathet, und hatten sich kontraktlich gegenseitig ihr Vermögen verschrieben, so daß das Ganze dem Theil zufallen sollte, der den anderen überlebte. Welcher von den beiden Eheleuten ist nun zuerst gestorben? Wem von Beiden hat einen Augenblick lang das ganze Vermögen gehört? Welche Erben haben ein Recht auf dasselbe, die des Mannes, oder die der Frau? Dies

sind die Fragen, welche vorläufig einem aus Aerzten bestehenden schiedsrichterlichen Tribunal vorgelegt worden sind.

Der Komet, welchen man erst Mitte März in Europa gewahrte, ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits am 1. März gesehen worden; auf den Azoren sah man ihn seit dem 3ten als sehr glänzende Erscheinung von 5¾ Uhr Abends an; in Algier wurde er am 7. März zuerst beobachtet, er zeigte sich heller als die Milchstraße, und die Araber, welche ihn den Propheten des Himmels nannten, geriethen über seine Erscheinung in großen Schrecken.

Die Stürme in der Woche vom 19. bis 25. März haben wieder mehrere Schiffbrüche an der Englischen Küste verursacht; unter anderen ist das Preußische Schiff „Helene" in der Nähe von Falmouth verunglückt.

Eine neue Anwendung der galvanischen Kraft ist in München bei dem Stadtuhrmacher Herrn Mandhardt zu sehen. Zwölf große Wanduhren mit Schlagwerken, bestimmt für die verschiedenen Säle des Erziehungs-Instituts für Töchter höherer Stände, sind, nach der Erfindung des Professor Steinheil, durch die Einwirkung eines galvanischen Stromes gezwungen, genau mit einander zu gehen, so daß alle immer gleichzeitig schlagen, und folglich im ganzen Gebäude, und in allen Lehrzimmern nur ein und dieselbe Zeitangabe statt findet. Die Angabe der Zeit geht von einer Normaluhr aus. Wird diese gerichtet, so richtet sie von selbst alle Uhren des Gebäudes. So ist auf diesem Wege erlangt, was bisher vergebens von der Uhrmacherei erstrebt wurde. Auch auf Stadtuhren läßt sich dieses Prinzip anwenden, um alle in gleichem Gange zu erhalten.

Ein Galeerensträfling in Brest, Namens Lambert, hat mehrere für die Eisenbahnen wichtige Verbesserungen erfunden, welche theils von der technischen Eisenbahn-Commission, theils von der Akademie der Wissenschaften geprüft worden sind. Seine Haupterfindung ist eine Vorrichtung, um einen Train bei jeder Geschwindigkeit im Augenblicke anzuhalten, welche er Parachoc nennt. Außerdem hat er auch einen Téléologue oder eine Art Sprachrohr verfertigt, und zwar von solcher Stärke, daß sich ein commandirender Admiral mitten im Geräusch der Schlacht weithin verständlich machen kann. Lambert war im Jahre 1831 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden, bereits unter dem 9. Dezember v. J. wurde indeß seine Strafzeit auf 5 Jahre abgekürzt, und wahrscheinlich wird er nächstens vollständig begnadigt werden.

Der bekannte dramatische Schriftsteller Wilhelm Vogel, welcher vor Kurzem noch für eins seiner neuesten Erzeugnisse „Ein Handbillet Friedrich II." von der dramaturgischen Prüfungs-Commission in Berlin einen Preis erhalten hat, ist am 16. März zu Wien in hohem Alter gestorben.

Darmstadt, 21. März. Ein Jagdliebhaber in Hungen hat am 4. d., in seiner Jagd, auf einem Fuchsbau, einen ganz weißen, schon mehrere Jahre alten Fuchs geschossen. Der Balg hatte eine blendend weiße Farbe, ohne irgend eine andere Mischung. Da weiße Füchse bei uns zu den größten Seltenheiten gehören, so dürfte diese Nachricht den Freunden der Naturgeschichte interessant sein. Der Schütze hat das Exemplar dem Universitätsmuseum in Giesen zum Geschenk gemacht.

Kürzlich wurden zu London die ersten Versuche mit einer Straßen-Reinigungs-Maschine gemacht, die in Manchester schon längere Zeit in Gebrauch ist und sehr zweckmäßig erscheint. Ihre Einrichtung ist sehr einfach; mehrere Besen gehen von einem, an dem Hintertheil eines gewöhnlichen Wagens befindlichen Gestell herab, werden durch die Räder selbst in Thätigkeit gesetzt und fegen den Koth eine schiefe Ebene hinauf, von deren oberen Ende er in den Wagen (dessen Körper ziemlich tief liegt) hineinfällt. Sie bewirkt also die drei Verrichtungen des Fegens, Aufladens und Wegführens zu gleicher Zeit. In einer Stunde reiniget sie beinahe eine halbe deutsche Meile und leistet so viel, als 40 Menschen; der Wagen wird von zwei Pferden gezogen. Manchester, früher wegen der Unreinlichkeit seiner Straßen berüchtigt, bietet seit Anwendung der Maschine ein reinliches Ansehen dar.

Tages-Begebenheiten.

Hirschberg, den 11. April 1843.

Am 8. April hatten wir im Hirschberger Thale das erste Gewitter und zwar am Mittage zwischen 12 und 1 Uhr. Um letztere Zeit erfolgte ein sehr starker Blitzstrahl mit heftigem Donnerschlage unter einem furchtbaren Sturmstoß und starkem Hagelfall. Die augenblickliche Kundgebung der Feuersignale verkündete eine Feuersbrunst auf einem zur Stadt gehörenden Dorfe. Ein Blitzstrahl hatte in Grunau das Stallgebäude des Stumpe'schen Bauerautes entzündet. Bei den fortdauernden starken Windstößen griff die Gluth um sich und legte bis auf eine Scheuer das ganze Gehöfte nebst dem Wohngebäude in Asche. Auch die der Brandstelle gegenüber liegende Siegert'sche Gärtnerstelle ward ein Raub der Flammen. Vom todten Inventarium konnte wenig gerettet werden. Ein hilfeleistender Zimmermann verbrannte sich stark; zwei Kühe erstickten im Dampfe, das andere Vieh ward gerettet.

Zu der nämlichen Zeit, wo der Blitz seine Wirkungen so schrecklich in Grunau zeigte, schlug ein Blitzstrahl in dem zwei Meilen von uns entfernten Dorfe Spiller in das Haus des Schlosser Hoffmann ein. Auch dieses ward ein Raub der Flammen und besonders hat der darin wohnende Krämereibesitzer bedeutenden Verlust erlitten, weil ebenfalls wegen des schnellen Umsichgreifens der Flammen wenig gerettet werden konnte. — Auch in Giersdorf soll der Blitz zweimal, doch ohne zu schaden, eingeschlagen haben. Merkwürdig war die Windsbraut, die dieses Gewitter begleitete; in Warmbrunn deckte sie ein Haus ab und in Gotschdorf hob sie einen Haufen aufgeschichteter Bretter auf und führte sie eine ganze Strecke, gleich leichten Holzspähnen, fort. Am 9ten, wo der belebte Jahrmarkt in Warmbrunn stattfindet, war das Wetter günstig bis gegen Abend, wo starkes Regenwetter einfiel, das sich in der Nacht zum 10ten in tüchtiges Schneegestöber verwandelte. Am Morgen dieses Tages hatten wir ein so heftiges Schneestöberwetter, wie es den ganzen Winter über kaum stattgefunden hat. Alles ward wieder ins Winterkleid gehüllt.

Am 3. April Abends 10 Uhr brach bei dem Bauergutsbesitzer Karl Starke zu Thommendorf, Bunzlauer Kreises, Feuer aus, und brannte das Wohnhaus nebst Stall ab. In letzterem sind 6 Stück Rindvieh in den Flammen umgekommen. Die Bewohner mußten, kaum mit dem Nothdürftigsten bekleidet, entspringen, und haben nur die Betten und einige Kleidungsstücke retten können. Wie das Feuer entstanden, ist noch unbekannt.

Am 22. v. Mts. brach Abends 7 Uhr durch unvorsichtigen Umgang mit Licht in Ober-Elguth, Kreuzburger Kreises, im Kuhstalle Feuer aus, wodurch 3 Bauergehöfte mit Wohnhaus, Stallungen, Scheunen und zwei Gärtnerstellen ein Raub der Flammen wurden; nächstdem sind 2 Kühe, 1 Kalb

und 1 Pferd verbrannt. — In dem zu Kokottek gehörenden Puskowie Posmek, Kreis Lublinitz, enstand am 27. v. Mts. Vormittags (wahrscheinlich durch die aus der Frischfeueresse fallenden Funken) Feuer, wodurch 5 Wohnungen, 5 Scheunen und 6 Stallungen, 3 Stück Schwarzvieh, 2 Kälber nebst sämmtlichen Vorräthen und Wirthschaftsgeräthen eingeäschert wurden. — Durch einen am 31. v. Mts. Nachmittags 3 Uhr nach Vögeln abgefeuerten Schuß brannte zu Schofftzütz, Kreis Rosenberg, die Pyka-Mühle nebst zwei Stallungen und eine Scheune ab.

Am 30. v. Mts. brannte zu Michelsdorf-Hinterecke, Kreis Lüben, dem Müller Siemon seine Wassermühle mit sämmtlichen Gebäuden ab, wobei 5 Stück Rindvieh und 2 Schweine in den Flammen umkamen. Als Brandstifterin ist bereits die beim Müller Siemon dienende Magd ermittelt und zur Untersuchung gezogen worden.

Am 1. d. Mts. brannten zu Pischtsch, Ratiborer Kreises, Vormittags nach 11 Uhr, durch ein bei einem Häusler entstandenes Feuer 15 Bauern, 9 Gärtner, 1 Häusler, 15 Auszüglerhäuser und 34 Scheunen nebst 9 Speichern ab. Es verbrannten eine 17jährige Dienstmagd, 6 Kühe, 7 Kalben, 3 Kälber, 2 Fohlen und 37 Stück Schwarzvieh, mehrere Schock Getreide, in Garben und gedroschen, und eine bedeutende Anzahl Kleidungsstücke. Sechs Menschen wurden dabei stark beschädigt. Durch's Tabakrauchen soll dies Feuer entstanden seyn, und sind dieserhalb bereits 2 Knechte arretirt und dem Gerichts-Amt übergeben worden.

Am 31. März Abends ist Andesleben, ein großer und reicher Flecken (Preußisch), an der wilden Gera, 3 Stunden von Erfurt, ein Raub der Flammen geworden; 175 Gebäude (Wohnhäuser und Scheunen) sollen binnen 4 Stunden niedergebrannt seyn.

Am 11ten März wurde ein Lumpensammler, aus Groß-Schmellendorf, Kr. Falkenberg, gebürtig, durch mehrere Schläge am Kopfe getödtet, bei Porskau, Kr. Oppeln, aufgefunden. Ein des Mordes verdächtiger und vagabondirender Knecht aus Voigtsdorf wurde verhaftet und ist der That geständig.

Habelschwerdt, vom 1. April. — In der Nacht vom 12. zum 13. März wurde in dem dicht an unserer Landesgrenze liegenden, zur Herrschaft Reichenau gehörigen böhmischen Dorfe Kronstadt ein schauervoller Raubmord verübt. Ein entlassener österreichischer Soldat, der bereits wegen Diebstahl zehnmal bestraft wurde, kehrte nach 13jähriger Dienstzeit in seine Heimath zurück, voll Rachedurst, daß sein greiser Vater dem jüngern Bruder das väterliche Haus eigenthümlich überlassen. Er findet in der Nacht den Bruder abwesend und dessen Frau im Bette, als sie gerade ihrem Säugling die Brust reicht; fällt sogleich, mit einem Beil bewaffnet, über die Unglückliche her, versetzt ihr einen scharfen Hieb über den Kopf, giebt ihr einen zweiten, indem sie mit der Hand nach dem Kopfe fährt, haut er ihr dabei noch einige Finger mit ab und tödtet sie vollends, erwürgt den Säugling und schleudert ein vierjähriges Kind in den Keller hinab, das so verletzt worden ist, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Nach Vollbringung dieser Schreckensthat und nach Zueignung mehrerer Kleidungsstücke und einer zehnguldigen neuesten österreichischen Banknote und einigem baaren Gelde, setzte er sich noch in der Nähe der Leichen ruhig an den Tisch, verzehrte einige vorgefundene Lebensmittel und suchte dann das Weite. Man vermuthet, daß er in's preußische Gebiet entflohen ist.

Am 21. März Morgens wurde in dem bei Köln nahgelegenen Müngersdorf ein junger, bei der rhein. Eisenbahn angestellter Mann von einem Offizier im Duell erschossen. Die Kugel traf die rechte Seite, und mit dem Ausrufe: Jesus! Maria! gab der Unglückliche sogleich den Geist auf. Da der Gebliebene mit einer der angesehensten Familien Kölns verwandt ist, und die Veranlassung des Duells ein geringfügiger Zwist war, der sich auf einem Balle entsponnen, so läßt sich der Eindruck dieses traurigen Ereignisses leicht ermessen.

In dem Walde von Ranfaing (im Vogesendepartement) ist ein Eber, dem die Jäger seit zehn Jahren vergebens nachstellten, erlegt worden. Während dieser Zeit waren nicht weniger als 290 Schüsse auf ihn geschehen und 50 Jagdhunde seine Beute geworden. In seiner Haut fand man über zwei Pfund Blei an Schrot, Kugeln und dergl. Seine Hauer waren 1¼ Fuß lang und sein Gewicht betrug 615 Pfund.

Karlsruhe, 24. März. In der Nacht zum 29. brach bei Thumringen ein Frachtwagen mit 160 Ctr. Kaufmannsgütern mit der hölzernen Wiesenbrücke zusammen. Menschen und Pferde wurden gerettet: von der Ladung ist der Zucker geschmolzen.

Nachruf

an unsern geliebten, zu früh von uns geschiedenen Gatten und Vater

Ehrenfried Raschke,

weiland Schulvorsteher und Müllermeister zu Reibnitz.

Gestorben den 15. März 1842.

Ist es wahr, was wie ein banges Träumen
Unsre Herzen schwer belastet hat??
Weilst Du schon in jenen bessern Räumen?
Wohnst Du in der sel'gen Himmelsstadt? .....

Ach, uns ist's, als sollt'st Du wiederkommen,
Wenn wir einsam weinend denken Dein.
Ist denn jede Hoffnung uns benommen?
Soll's auf ewig denn geschieden sein? —

„Nicht auf ewig! Stehet fest im Glauben,
Folgt dem Herrn, **der auferstanden ist!**
Lasset Nichts die Zuversicht euch rauben,
Haltet still, 's währt eine kurze Frist!"

Also rufst Du von den sel'gen Höhen
Deiner Wittwe, Deinem Sohne, zu.
Ja, Verklärter, frohes Wiedersehen
Weckt uns einst nach kurzer, sanfter Ruh!

Nachruf
am Grabe einer frommen Dulderin
unsrer guten Mutter und Schwiegermutter
der
Frau Weißgerbermeister Hoffmann,
geb. Ulbrich.
Gestorben den 8. April 1843 zu Hirschberg.

Wir stehn an Deinem Grab und weinen,
Da Dich der Höchste von uns nahm,
Doch müssen dankend wir erscheinen
Vor seinem Thron, daß er's gethan;
Er hat der Leiden Dich entnommen,
Du bist ja in den Himmel kommen.

Zu uns, die wir verlassen stehn
Von aller Welt — Du tröstend sprichst:
„In hohen, heil'gen Himmelshöhn
Da lebt ein Gott, — der läßt euch nicht.

Schmiedeberg den 12. April 1843.

Mathilde Beyer geb. Schmidt, als trauernde Tochter.

August Beyer, als Schwiegersohn.

Dem liebevollen Andenken
unserer
am 26. März sanft und selig verschiedenen Schwester
Friederike Amalie Platzius
gewidmet.

Sanfte Wehmuth hält die Brust umfangen,
Stille Trauer senkt sich in das Herz.
Zu dem Ort, wo Todtenkränze hangen,
Führt auch uns ein tiefgefühlter Schmerz.

In das Land der ungetrübten Freuden,
Wo des Seelenfriedens Wonnen blühn,
Rief zu sich der Herr der Ewigkeiten
Dich, du lang geprüfte Dulderin.

Wie nach trüben freudeleeren Tagen
Freundlich strahlt des blauen Himmels Licht;
Wie der goldnen Sonne prächt'ger Wagen
Durch der Wolken grauses Dunkel bricht.

So hast du, Verklärte, dich geschwungen,
Zu der Wahrheit und der Liebe Quell;
Bist zum Sitz des Lichtes durchgedrungen,
Wandelst unter Engeln rein und hell.

Ja, entfesselt von des Körpers Bürde,
Trinkt dein Geist des höhern Lebens Lust,
Fühlt des Staubgebornen wahre Würde
In der freien, unbeschränkten Brust.

Schwelgt in nie vorher geahnten Freuden,
Schmeckt der Freundschaft und der Liebe Glück;
Keins der überstandnen Erdenleiden
Trübt dein nun so herrliches Geschick.

Heil dir, Selige! in Himmelshöhen
Weilst du jedes herben Schmerzes bar;
Einst, wenn über uns Cypressen wehen,
Treffen wir dich in der Geister Schaar.

Nieder-Oertmannsdorf und Greiffenberg den 9. April 1843.

Henriette Süssenbach geb. Platzius.

Friedrich Adolph Platzius.

Ehrendenkmal
auf das Grab eines christlich-frommen Menschenfreundes
des
Herrn Cantor Hoffmann
zu Hohenliebenthal,
zum himmlischen Lohne gelangt am 5. April 1843.

Heil ihm! Selig muß man ihn preisen,
Der durch des Lebens betäubend Gewühl,
Der aus des Schicksals verschlungenen Kreisen
Glücklich gelangte zum lohnenden Ziel.
Mühsam entronnen dem dämmernden Thale,
Ruht auf dem Gipfel des Berges sein Fuß;
Heitere Höhen im sonnigen Strahle
Laben das Herz ihm mit Wonne-Genuß.

Am errungenen Ziele begrüßet
Freundlich den Sieger ein himmlischer Geist;
Liebliches Wort seinen Lippen entfließet,
Das dem Vollender die Krone verheißt.
Lächelnd enthüllt er den staunenden Blicken
Reizender Fluren bezaubernde Pracht,
Daß sie des Wanderers Augen entzücken,
Wenn er den rüstigen Lauf nun vollbracht.

Heil Dir! Selig muß man auch preisen
Deinen, im Himmel belohnten Geist,
Der, in der Engelschaar heiligen Kreisen,
Ewig die Frucht seiner Werke genießt.
Heil Dir! Auf Erden auch wirst Du fortleben,
Wenn längst in Staub Deine Hülle zerfiel.
Dankbare Nachwelt wird Ehre Dir geben,
Weil bis ans Ende Du Segen schufst — viel.

Mich, auch mich, hast mit treuem Herzen
Stets Du mit Worten und Thaten geliebt;
Trost mir gespendet, wenn nagende Schmerzen
Oft mir den Himmel der Freude getrübt! —
Selig Verklärter! Stets Deiner gedenken
Werd' ich mit Rührung, mit dankbarem Sinn,
Bis man auch mich einst ins Grab wird versenken,
Bis mit Dir wiedervereinet ich bin.

Druckverbesserung.
In der Entbindungsanzeige der Gattin des Hrn. Kreis-Thierarzt Goeppert zu Freistadt (in Nr. 12 des Boten, Seite 241) soll es heißen statt geb. Heinrich — Heinisch.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 3. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Haude, von einem gesunden Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Friedeberg a. Q. den 3. April 1843.

Parke, Cantor.

Todesfall-Anzeigen.

Unser guter, innig geliebter Gatte und Vater, der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Kanzlei-Inspektor Johann Ehrenfried Jurock, ist nicht mehr. Ein Schlagfluß machte am 7. April Mittags 12 Uhr seinem uns theuern Leben nach kurzen Leiden ein Ende. Wer den Verewigten und unser stilles häusliches Glück kannte, wird die Größe unsers Verlustes ermessen können. Nichts vermag uns zu trösten, denn unser Glück sinkt mit ihm ins Grab; nur der Gedanke, daß wir einst ihn wiedersehen, giebt uns Muth in die dunkle Zukunft zu schauen.

Dieß statt besonderer Meldung unsern nahen und fernen Freunden und Bekannten. Hirschberg den 10. April 1843.

Die Hinterbliebenen.

Sanft endete am Abend des 8. April im 84sten Lebensjahre eine fromme Dulderin, Fräulein Johanne von Boguslawsky. In Abwesenheit ihrer Verwandten zeige ich diesen Heimgang ihren vielen Freunden und Bekannten an, besonders denen, die ihr mit schweren Prüfungen durchwebtes Leben und ihr wohlwollendes theilnehmendes Gemüth kannten; sie werden, und vorzüglich wir, ihre Hausgenossen, das achtungsvollste Andenken ihr weihen. Cunnersdorf den 11. April 1843.

Babette verwittw. von Kczewska
geborne Freiin von Zedlitz.

Den 1. April Nachmittag 5 Uhr entschlief in Warmbrunn zu einem bessern Sein in seinem 34sten Lebensjahre der Hutmacher und Handelsverwandte Karl Gustav Sebastian.

Wer ihn kannte wird gewiß meinem tief verwundeten Vaterherzen ein stilles Beileid nicht versagen.

Hirschberg den 3. April 1843.

Sebastian, Posamentirer.

Heute Nachmittag halb 3 Uhr starb an Zahnkrämpfen unsere liebe Hedwig in einem Alter von 1 Jahr und 3 Monaten. Tief betrübt zeigen dies statt besonderer Meldung ihren Verwandten und Freunden ergebenst an

der Senior Richter und Frau.

Landeshut den 8. April 1843.

Am 8. April c. früh 2 Uhr endete unser guter Vater und Schwiegervater, der Herr Senator Carl Gottlieb Arlt in Marklissa, an völliger Auflösung seiner Kräfte, im 78sten Lebens-Jahre sein irdisches Dasein. Allen Freunden und Bekannten des selig Verstorbenen widmen diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung

die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung zeigen Verwandten und Freunden den am 20. März, Abends 9 Uhr, nach zweitägigem Leiden an Unterleibs-Entzündung und Schlag, erfolgten Tod ihres theuren Vaters, des Herrn Cantor Hilbig zu Haugsdorf in einem Alter von 55 Jahren weniger 9 Tagen, an,

die hinterlassenen Kinder
Moritz, Emilie, Bertha, Emma } Hilbig.

Haugsdorf bei Lauban, den 3. April 1843.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. Den 17. März. Frau Tischler Däsler, einen S., Carl Heinrich Theodor Otto. — Den 18. Frau Thorkontrolleur Sucker, einen S., Friedrich Carl Paul Alexander. — Den 19. Frau Maler Seeger, eine T., Ludmilde Ottilie Bertha. — Den 24. Frau Tagearb. Gottschling, einen S., Ernst Julius. — Den 4. April. Frau Zimmerges. Blümel, eine T., Johanne Christiane Auguste. — Den 9. Frau Postillon Hein, einen S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 2. April. Jgfr. Christiane Weiße, 35 J. — Den 3. Heinrich Wilhelm Koch, Schneidermstr., 69 J. 7 M. — August Brüchner, Schuhmacherges., aus Görisseiffen, 19 J. 6 M. — Den 4. Julius Richard, Sohn des Königl. Lieutenant im Hochlöbl. 7ten Landw.-Regmt. Hrn. Gehler, 1 J. 7 M. 1 T. — Johanne Beate geb. Hinke, Ehefrau des Tischlermstr. Wichert, 42 J. 6 M. 5 T. — Den 5. Johanne Rosine geb. Hoffmann, Ehefrau des Stamm-Gefreiten Gottschild, im Königl. 2ten Bat., 7ten Landw.-Regmt., 42 J. 8 M. — Den 7. Herr Johann Ehrenfried Jurock, Königl. Land- und Stadtgerichts-Kanzelei-Inspektor, 60 J. 7 M. 11 T. — Jgfr. Christiane Louise Böhm, hinterl. Schwester des verstorb. Pastor Herrn Böhm in Groß-Walditz, 46 J. — Den 8. Juliane Dorothea geb. Ulbrich, Ehefrau des Weißgerbermstr. Hoffmann, 49 J. 6 M. — Den 9. Ernst Gottfried Schwanitz, Messerschmiedmstr., 44 J. — Frau Johanne Eleonore Friederike geb. Morgenbesser, hinterl. Wittwe des verstorb. Pastor Herrn Scherer, zu Groß-Rosen bei Jauer, 53 J. 5 M.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 8. April. Fräulein Johanna v. Boguslawsky zu Kunnersdorf, 83 J. 7 M.

Greiffenberg. Den 6. April. Herr Carl Gottlieb Schnabel, Kauf- u. Handelsm., 80 J. 3 M.

Volkersdorf. Den 29. März. Verwittw. Frau Elisabeth Buchelt, 81 J.

Wünschendorf bei Lähn. Den 2. April. Inw. Christian Gottlob Welzel, 87 J. 3 M. Er war stets gesund und bis an sein Ende aller seiner Sinne mächtig. Sein Auge war in seinem hohen Alter noch so scharf, daß er selbst zum Lesen der kleinsten Schrift keine Brille brauchte. Er erlebte 10 Kinder, 18 Enkel und 8 Urenkel.

Goldberg. Den 1. April. Gottlob Hille, Tuchmacherges., 82 J. 11 M. 5 T.

Verbrechen.

Am 3. April wurde der Fleischer Biller aus Leisersdorf auf dem Wege dahin, eine halbe Meile von Goldberg, erdrosselt aufgefunden. Ein Knebel befand sich in seinem Halstuche.

Brandschaden.

In der Nacht vom 31. März zum 1. April brannten zu Neuwiese (Kr. Goldberg) sämmtliche Wirthschafts-Gebäude des Domin.-Vorwerks nieder, wobei einige 30 Stück Schaafe umkamen.

(Wegen Mangel an Raum folgen die fehlenden Kirchen-Nachrichten in nächster Nummer.)

Literarische Anzeigen.

Bei A. Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landeshut, Neumann in Greiffenberg, Thamm in Goldberg und Menzel in Warmbrunn ist so eben wieder angekommen:

Meyer, Universum IX. 1e. Lieferung, mit Prämie. Grün, Nationalbriefsteller, à 15 Sgr. Der kleine Engländer, à 5 Sgr. Die Kunst Glas zu schneiden, 8 Sgr. Was bedeutet mein Traum? 5 Sgr.

Spieker, Dr. C. W., (Königl. Superintendent, Professor und Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. O.), — Der christliche Glaube. Ein Confirmationsbuch für die reifere Jugend. Neue wohlfeile Ausgabe. 35 Bogen in gr. 8. Mit allegorischem Titelkupfer und Vignette. Sauber geheftet. 1 Rthlr.

— — Des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. Fünfte verbesserte Auflage. Mit einem herrlichen Stahlstich und einer Vignette nach Zeichnungen von Geisler, gest. von C. Mayer. 8. Maschinen-Velinpapier. Sauber geh. 1 Rthlr.

— — Andachtsbuch für gebildete Christen. 2 Thle., unzertrennlich. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Jeder Theil mit einem schönen allegorischen Stahlstich und Vignette. Velinp. Eleg. geheftet. Complet 2 Rthlr.

— — Christliche Morgen- und Abendandachten auf alle Tage des Jahres. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 2 Theile. gr. 8. Jeder Theil mit einem allegorischen Titelkupfer und Vignette. Sauber geheftet. Complet 3 Rthlr.

— — Christliches Trostbuch für Leidende und Traurige. gr. 8. Velinp. Sauber geh. 1 Rthlr. 15 N. od. Sgr.

Wilmsen, F. P., — Eusebia. Andachtsübungen in Gesängen, Gebeten und Betrachtungen für weibliche Erziehungsanstalten und für die Familienandacht. 8. Mit 1 Titelkupf. Geh. 20 N. od. Sg.

Im Verlage von K. E. Opitz in Jauer ist so eben erschienen und für 3 Sgr. zu haben:

Hundert vorzüglich gangbare, vierstimmige Choräle,

wie sie, der Melodie nach, an den meisten Orten Schlesiens gesungen werden.

Größtentheils nach dem Hirschberger Choralbuche; hier aber in Zifferpartitur für drei Kinderstimmen und Baß, (jedoch so, daß die dritte Kinderstimme — wenn man sich dieselbe eine Oktave höher bezeichnet denkt — mit recht gutem Erfolge auch von Tenoristen gesungen werden kann.)

Ein Hülfsbuch für hülfsbedürftige und mittellose Elementarschulen, zur leichtern, und ohne großen Zeit- und Geldaufwand sicher zu bewerkstelligenden, Heranbildung und Benutzung der gesammten Ortsschuljugend in Masse, zu einem nicht gar so dünnen, sondern erbaulich auf die Gemeinde wirkenden, großen, kirchlichen Sängerchor.

Auf Anregung des Jauer'schen Schullehrervereins, vorzüglich aber auf dringendes Gebot der eigenen, drückenden Singstunden-Noth also eingerichtet und herausgegeben

von

C. Prove,

Lehrer der obern Klasse der städtischen, evangelischen Elementarschule und Kantor an der Königlichen Strafanstalt zu Jauer.

In Eschrichs Buchhandlung in Löwenberg ist zu haben:

Drei Predigten über die Union in der evangelischen Kirche,

gehalten in der Kirche zu Erdmannsdorf, von J. G. Roth, Pastor daselbst. Preis 4 Sgr.

Wohlfeile Schul-Bücher.

Alle aus dem hiesigen Gymnasium und Elementarschulen eingeführten Bücher, sind theils neu, als auch antiquarisch zu **halben Ladenpreisen** zu haben in der Buchhandlung **von Waldow.**

Morgen, Char-Freitag, den 14. April:

Concert

zum Vortheile der Stadt-Armen

im großen Saale des Ressourcen-Gebäudes.

Billets à 10 sgr. sind in der Expedition des Boten und an der Kasse à 15 sgr., so wie Concert-Zettel à 1 sgr. zu bekommen. Jeder Mehrbetrag wird an beiden Orten gern angenommen werden.

Einlaß 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr.

Die Direktion.

Balsam. Genolla. Schwantke. Tschiedel. Ungerer.

Päd. Verein, zu Warmbrunn (Gallerie) Mittwoch d. 19. April Nachm. 1 Uhr. W.

▭ z. h. Q. 20. IV. 1. W.-C. III.

▭ z. h. Q. 20. IV. 3. Instr., Recept. u. T. ▭ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Allerhöchst verliehenen allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. November 1808, scheidet jährlich ein Drittheil der Herren Stadtverordneten und ihrer Herren Stellvertreter aus, und wird durch neue Wahl ersetzt. Für das gegenwärtige Jahr ist zur Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und Stellvertreter

der 24ste April

bestimmt. Wir laden demnach alle stimmfähige Bürger hiesiger Stadt ein, sich an dem gedachten Tage, zunächst bei dem

Gottesdienst, welcher zur würdigen Vorbereitung der Wahlhandlungen in beiden Kirchen gehalten werden wird, und nach dessen Beendigung um 10 Uhr Vormittags in den betreffenden Bezirken und an den festgesetzten Versammlungsorten bei der der Wahl einzufinden. Die Versammlungsorte sind:

1) für den Langgassen-Bezirk das Stadtverordneten-Conferenzzimmer;
2) für den Burg-Bezirk der Saal des Gasthofs zum goldnen Schwerdt;
3) für den Schildauer-Bezirk das Gesellschaftszimmer in der Ressource;
4) für den Kirch-Bezirk der Actus-Saal im Kantorhause;
5) für den Mühlen-Bezirk der Brauer Hartmannsche Saal;
6) für den Bober-Bezirk der Saal im Armenhause;
7) für den Sand-Bezirk der Saal im Gasthofe z. Kynast;
8) für den Schützen-Bezirk der Saal im neuen Schießhause.

Wer durch dringende gesetzliche Abhaltung verhindert ist, der Wahl beizuwohnen, ist verpflichtet, sein Ausbleiben und das Hinderniß dem Herrn Bezirks-Vorsteher vorher anzuzeigen. Hierbei sprechen wir das Vertrauen aus, daß jeder Bürger, welcher nicht gesetzliche Entschuldigungsgründe für sich hat, seiner Bürgerpflicht und der hohen Wichtigkeit des für die Wohlfahrt dieser Stadt so einflußreichen Wahlgeschäfts eingedenk, sich angetrieben finden werde, bei letzterem zu erscheinen. Diejenigen aber, welche wiederholt, ohne gegründete Entschuldigung, von den Wahlversammlungen weggeblieben sind, und dadurch ihren Mangel an Bürgersinn an den Tag gelegt haben, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 83 und 204 der Städteordnung, auf vorherigen Beschluß der Herren Stadtverordneten, nicht nur ihres Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für immer oder auf gewisse Zeit werden verlustig gehen, sondern daß sie auch zu den Kommunal-Abgaben, nach Bewandtniß der Umstände, mit ⅙ oder ⅛ höher angezogen werden, als sie sonst zu leisten verbunden sein würden. Leider hat auch die traurige Erfahrung gemacht werden müssen, daß der der Wahl vorausgehende öffentliche Gottesdienst immer weniger besucht wird. Wir fühlen uns daher dringend aufgerufen, zu einer zahlreicheren Theilnahme an demselben einzuladen. Hirschberg, den 24. März 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat April ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Friebe 1 Pfd. 11 Loth; Brückner, Kleber, Müller 1 Pfd. 12 Loth; Wandel 1 Pfd. 16 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 14 Loth.

Semmel: die Bäcker: Hilse, Müller 15½ Loth; Wesenberg 16½ Loth; Brückner 17 Loth; Günther 18½ Loth; alle übrigen Bäcker: 16 Loth.

Die Fleischer verkaufen sämmtliche Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das Preußische Pfund Rindfleisch 3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. April 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Der Müllermeister August Hofmann in Nieder-Sirgwitz hat die Absicht, in seiner am rechten Ufer des Bobers belegenen Wassermühle an die Stelle eines früher in derselben befindlich gewesenen, seit zwei Jahren aber weggenommenen Panzerganges, eine Oelstampfe anzulegen, deren Gehwerke, im Innern des Mühlgebäudes, durch massive Mauern eingeschlossen, und von dem, von den beiden Mahlgerinnen abfließenden Wasser unterschlächtig betrieben werden soll, so daß hinsichtlich des Wasserlaufes nicht die geringste Veränderung stattfinden wird.

Nach Vorschrift des Allerhöchsten Gesetzes vom 28. October 1810 wird dies bekannt gemacht und werden alle diejenigen, welche aus der gedachten Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, hierdurch aufgefordert, ihre diesfallsigen Einwendungen und Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom heutigen Tage ab, sowohl bei dem hiesigen Landrath-Amte anzubringen und zu begründen, als auch bei dem Bauherrn einzulegen.

Löwenberg, den 31. März 1843.

Königliches Landrath-Amt.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlasse der verwittwet gewesenen Obergeschwornen Holzberger gebornen Jung gehörigen, in eins gebauten, sub Nro. 88 und 89 zu Kupferberg gelegenen Häuser nebst Garten, Acker und Wiesewachs, geschätzt auf 1593 Thlr. 20 Sgr., sollen in nothwendiger Subhastation in Termino

den 10. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Gerichts-Locale zu Kupferberg verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur hieselbst einzusehen.

Zu diesem Termine werden zugleich alle etwaige Real-Prätendenten, namentlich aber die Erben des zu Kupferberg im Jahre 1805 verstorbenen Obergeschwornen Holzberger, welche Letztere etwa aus folgendem sub Rubr. II. eingetragenen Vermerke:

Was meine beiden hier gelegenen Häuser Nro. 88 und 89, nebst sämmtlichen Grundstücken anbelangt, bleiben solche meiner Frau und erben solche nach meiner Frauen Tode, sowohl die Erben von meiner Seite, als auch die Erben von Seiten meiner Frau Maria Rosina geb. Jungin zu gleichen Theilen von denen zwei Häusern, Acker und Wiesen.

Eingetragen ex Decreto vom 18. Mai 1816.

Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch unter der Warnung der Präklusion vorgeladen. Hirschberg, den 8. März 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Die unbekannten Erben der am 12. November 1805 zu Rawicz verstorbenen, unverehlichten Anna Rosina Walter, deren Nachlaß etwas über 5 Thlr. beträgt, werden hiermit aufgefordert, sich in dem,

am 25. Januar 1844, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Eitner anstehenden Termine an Gerichtsstelle zu melden, ihr Erbrecht nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß ihr Anspruch ausgeschlossen, und der Nachlaß dem Fiscus zugesprochen werden wird. Rawicz, den 21. März 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations = Patent.

Das sub Nr. 536 hierselbst belegene, der verwittweten Schuhmacher Rabitsch gehörige Haus, auf 315 Rthlr. 15 Sgr. taxirt, soll in Termino

den 18. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 21. März 1843.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichtsamt der Herrschaft Waltersdorf.

Das sub Nr. 8 zu Nieder=Langenau, Löwenberger Kreises, belegene Auenhaus, zufolge der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Nieder=Langenau einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe auf 60 Rthlr. abgeschätzt, soll in Termino

den 20. Juni, Vormittags um 11 Uhr,

zu Kanzelei Waltersdorf subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung ihrer Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Freiwillige Subhastation.

Die Häuslerstelle Nr. 217b zu Krummölse, auf 215 Rthlr. und die Forstparcelle Nr. 252, auf 180 Rthlr. dorfgerichtlich geschätzt, sollen in dem auf

den 8. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

in hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine freiwillig subhastirt werden. Die Taxe, Kaufbedingungen und Grundacten können in unserer Registratur zu jeder schicklichen Stunde eingesehen werden. Liebenthal den 2. April 1843.

Königl. Land= und Stadtgericht.

Freiwillige Subhastation.

Wegen Erbsonderung soll die Christian Lorenz'sche Häuslerstelle sub Nro. 44 zu Hermsdorf städt., ortsgerichtlich, im dasigen Gerichtskretscham,

auf den 23. April

an den Meist= und Bestbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige an gedachtem Tage Nachmittags eingeladen werden. Die nöthigen Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Hermsdorf städt., den 8. April 1843.

Die Ortsgerichte.

Jahrmarkts = Verlegung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der die hiesigen Jahrmärkte besuchenden Gewerbetreibenden gebracht, daß mit Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz der diesjährige Ostermarkt nicht den 23. und 24. April, sondern

den 30. April und 1. Mai d. J.

abgehalten werden wird.

Kupferberg, den 9. April 1843.

Der Magistrat.

Auktions = Anzeigen.

Dienstag, den 25. April, früh 8 Uhr, werden in dem gerichtlichen Auctions=Locale 30 Stück verschiedene Stickmuster, einige Meubles und Hausgeräth, eine eiserne Kasse, wie auch einige ganz gute Marktkasten, davon einer stark mit Eisen beschlagen, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 11. April 1843.

Steckel, gerichtl. Auctions=Commissar.

Auctions = Anzeige.

Im hohen Auftrage Eines Königlichen Pupillencollegii zu Breslau werden von uns

vom 3. Mai c., Vormittags 9 Uhr, an

in der Predigerwohnung zu Ketschdorf verschiedene, zu dem Nachlasse des daselbst verstorbenen Herrn Pastor Dehmel gehörenden Gegenstände, als: eine silberne Taschenuhr, Silberzeug, Zinn, Leinenzeug und Betten, Meubeln und Hausgeräth, Kleider, Eisenzeug, Landkarten, Kupferstiche und Bücher, letztere meistens philosophischen, philologischen und theologischen Inhalts, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden. Die Landkarten und Bücher werden Nachmittags 2 Uhr zur Versteigerung gelangen.

Hirschberg, am 2. April 1843.

Das Gerichts = Amt von Ketschdorf.

Auction.

Zufolge hoher Verfügung Eines Königlichen Hochwohll. Land= und Stadt=Gerichts vom 6. d. Mts., werden von uns unterzeichneten Ortsgerichten zum künftigen Dienstag als den 18. April früh 9 Uhr an Ort und Stelle die zum Nachlasse des verstorbenen Gärtners Benjamin Weinmann gehörigen Gärtnerstellen sub No. 20 und 25, so wie des unter dem Folio No. 274 hierselbst gelegenen Ackerstückes an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

An Acker= und Wiesenfläche enthält das Grundstück No. 20 im Ganzen zu 25 Schfln. 9 Mtz., das sub No. 25 zu 23 Schfln. 12 Mtz. und endlich das sub No. 274 zu 5 Schfln. 8 Mtz. Preußisch Maaß Aussaat.

Die gerichtlich aufgenommene Taxe kann vor dem Termine in unserer Orts=Gerichts=Registratur jederzeit eingesehen werden. Grunau den 11. April 1843.

Die Orts = Gerichte.

Auctions = Anzeige.

Dienstag, den 18. April, von 9 Uhr Vormittags an, sollen in dem Hause Nr. 27 am Markte hierselbst verschiedene Gegenstände, als: weibliche und männliche Kleidungsstücke, verschiedenes Haus= und Feldgeräthe und Mobiliar, worunter zwei Wandspiegel, 4 große und 4 kleinere messingene Wandleuchter, 6 dergl. Fidibusbecher, eine Spirituswaage nach Tralles, auch ein alter Schreibtisch, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Friedeberg, a. Q., den 10. April 1843.

Die Auctions = Commission.

Tschirch. Scoda.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auctions-Anzeige.

Auf den 18. April c., Nachmittags 1 Uhr, sollen im Gerichts-Kretscham hieselbst das sämmtliche lebende Inventarium von den, dem Kaufmann C. Klein hieselbst gehörigen 4 Bauergütern, bestehend in 9 Pferden, und zwar 4 Stuten, 5 Wallachen, 19 Nutzkühen, 3 Zugochsen, 1 Stier, 11 Stück Jungvieh, 2 Ziegen, 1 Ziegenbock, 79 Stück altes Schaafvieh, wovon ²/₃ Mutterschaafe, ⅓ Schöpse, 10 Stück Lämmer, 4 Hühner und 2 Kettenhunde öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Buchwald, den 10. April 1843.

Die Orts-Gerichte.

Holz-Auction.

Nicht Morgen, Freitag den 14. April, sondern:
Sonnabends den 22. April c. a.,
früh um 10 Uhr, findet zu Rohnau in dem Bauergute No. 36 die Versteigerung einer Menge Urln, Ilm und Buchen, circa zwei Schock, statt, wozu Kauflustige freundlich eingeladen werden.

Vieh-Auction.

Montag, als am 17. April, (2ten Osterfeiertag) werden auf dem Gute sub No. 103 zu Seitendorf bei Ketschdorf, 3 Nutzkühe, wobei eine hochtragende, 2 Kalben und 2 Ochsen, (1jährig) 2 Anbindekälber, 2 Ziegen und 1 Ziegenbock, an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Mittwoch, den 19. April, Vormittags um 8 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf dem Wittich'schen Bauergute, sub Nr. 50 zu Klein-Röhrsdorf, bei Liebenthal, zwei gute brauchbare Pferde, 6 bis 7 Jahr alt, Füchse mit Bläſſe, ferner ein 3 Jahr alter Ochse, 6 Kühe, 5 Kalben, circa 130 Stück Schaafe, in gutem Zustande befindliches Wagengeschirr und etwas Ackergeräthschaften, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Klein-Röhrsdorf, den 28. März 1843.

Hertramf, Vormund.

Oeffentlicher Dank.

Im Gefühl der dankbarsten Anerkennung halten wir uns verpflichtet, den nachbenannten Hochwohllöblichen Dominien, Wohllöblichen und Löblichen Gemeinden der Stadt Hirschberg, Straupitz, Hartau, Berbisdorf, Boberröhrsdorf, Maywaldau, Cunnersdorf, Herischdorf, Schwarzbach, Lomnitz, Flachenseiffen, Warmbrunn, Langenau, Eichberg, Schildau, Stonsdorf, Giersdorf und Erdmannsdorf, welche mit ihren Spritzen und Lösch-Mannschaften zu dem am 8. d. Mts. beim Bauer Gottlieb Stumpe und Gärtner Siegert durch den Blitz verursachten Brandunglück, zur Hülfe und Rettung herbei geeilt und durch ihre so thätige und ausdauernde Anstrengung nicht nur allein die Unterdrückung der so verheerenden Flamme zu bewirken, sondern auch vor weiterer Verbreitung derselben zu schützen vermocht, hiermit den innigsten und wärmsten Dank sowohl im Namen der Verunglückten als der ganzen Gemeinde, öffentlich auszusprechen.

Nicht minder sind wir verpflichtet der besondern Rettungs-Thätigkeit mehrerer höhern Standes-Personen, resp. Bürgern und Gymnasiasten aus Hirschberg, dem Herrn Schornsteinfeger-Meister Eichler nebst Gehülfen, und den Herren Zimmermeistern Knappe und Exner, Maurermeister Herrn Schubert, und ihren Gewerbs-Gehülfen aus Hirschberg und der Umgegend, so wie den Herren Polizei-Distrikts-Commissarius Schönfeld und Wirthschafts-Inspektor Merker, dem Herrn Polizei-Inspektor Lieutenant Hielscher, dem ersten Wachtmeister Herrn Thohluck und den Herren Gensd'armen des Kreises, nebst dem ersten Polizei-Sergeanten Herrn Hirte, für ihre so schnelle Herbeieilung und umsichtige Leitung der Rett- und Löschungs-Mannschaften unsern tiefgefühltesten Dank und Anerkennung an den Tag zu legen.

Wir bitten zu Gott, daß sie sämmtlich vor ähnlichen Unglücksfällen behütet werden mögen. Grunau.

Die Orts-Gerichte.

Danksagung.

Seinen herzlich gerührten Dank stattet hierdurch der Unterzeichnete denen, bei der schnellen durch den Blitz entzündeten Feuersbrunst am 8. dieses Monats, Mittags um 1 Uhr, zur Unterstützung und Hülfe herbei geeilten Menschen, sowohl hiesigen Orts als auch allen Auswärtigen, die mit ihren Spritzen und Mannschaften ihre größte Thätigkeit bewiesen haben, daß die Scheuer ein großer Beweis ihrer Thätigkeit ist, die sonst ganz gewiß ein Raub der Flammen geworden wäre, saget nochmals seinen gerührten und verbindlichsten Dank und wünschet einem Jeden, daß ihn der liebe Gott vor einer solchen schnellen und schweren Prüfung behüten wolle.

Gottlieb Stumpe, Bauerguts-Besitzer in Grunau.

Innigster Dank.

Obschon das karge Wort äußerer Anerkenntniß für das wahrhaft rege Dankgefühl zu arm ist, will letzteres doch auch nach außen hin sich verwirklichend kund thun.

Durch einen Zeitraum von 27 Jahren, in welchem wir die Schankwirthschaft in den drei Eichen betrieben, haben wir die Gunst, die Theilnahme und das Vertrauen edler Gönner und Freunde jeglichen Standes ununterbrochen in so hohem Maaße genossen und uns erhalten gesehen, daß der Rückblick auf das bisher bestandene Verhältniß unsern Herzen nur wohl thun kann, und uns zum innigsten Danke für die huldreiche Begünstigung und Nachsicht verpflichten muß.

Wir wagen es, denselben hiermit tiefgefühlt und öffentlich auszusprechen, versichern, daß wir dieser freudigen Lebens-Erfahrungen stets eingedenk bleiben werden und bitten, das bisher bewiesene Wohlwollen uns auch in unserm jetzigen privatlichen Verhältniß freundlichst zu bewahren.

Kunnersdorf, den 7. April 1843.

Menzel und Frau.

Herzlichen Dank sagen wir hiermit allen denen, welche uns bei der am 8. April so schnell betroffenen, und bei dem so großen Sturme auch eben so drohenden Feuers-Gefahr sowohl ihre Hülfe zur Erhaltung des Hauses, als auch bei Ausräumung der Sachen so thätig angedeihen ließen, und wünschen nur, daß Gott sie vor ähnlichen Schreckens-Stunden bewahren möge. Grunau, den 11. April.

Verw. Thielsch nebst Familie.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum der Kreise Lauban und Löwenberg zeige hierdurch ganz ergebenst an, wie mir von Einem Hohen Ministerio der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, die Stelle des Kreis-Thier-Arzt für gedachten Bezirk verliehen worden ist, und empfehle ich mich zum geneigten Wohlwollen.

Lauban den 8. April 1843.

Eduard Ringk, Konigl. Kreis-Thierarzt.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem, der verwittw. Frau Kaufmann Binner gehörigen Hause hierselbst eine neue

Specerei-Materialwaaren und Tabak-Handlung

etablirt und am heutigen Tage eröffnet habe; durch reelle und billige Bedienung werde ich mich bemühen mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben. Warmbrunn den 9. April 1843.

B. G. Liebig.

 **Etablissement.** 

Einem geehrten Publikum von

Greiffenberg

und Umgegend mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mich hier als

Kürschner und Mützenmacher

etablirt habe. Ich verspreche die reellste und billigste Bedienung und bitte um gütigen Zuspruch.

Greiffenberg den 13. April 1843.

Carl Lorenz, Kürschner und Mützenmacher, wohnhaft beim Riemer Hrn. Müller, Laubaner Vorstadt.

Etablissement.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sich in Marklissa seit einiger Zeit als Schön- und Schwarzfärber etablirt hat. Da ihm nun vergönnt war, in bedeutenden Färbereien Deutschlands zu arbeiten, und sich im dauerhaften Färben und Appretiren wollener, baumwollener, seidener und leinener Zeuge möglichst zu vervollkommnen, so empfiehlt er sich hierdurch einem geehrten Publikum. Besonders bemerkt derselbe, daß bei ihm wollene, seidene und halbseidene Kleider, Shawls, Halstücher und Bänder auf das Schönste gefärbt und appretirt werden.

August Brandes,
Schön- und Schwarzfärber.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mich in der Schmidt'schen Appretur- und Decatur-Anstalt hierselbst als Tuch-Appreteur etablirt habe, und bitte daher, das meinem Vorfahren geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übergehen zu lassen; auch bemerke ich noch, daß ich den Handel mit Kottbusser und Görlitzer Tüchern, so wie mit gestickten und gedruckten Westen fortsetze. An Jahr- und Wochenmärkten ist mein Stand unter der Garnlaube vor dem goldnen Schwerdte, meine Wohnung aber auf der Hirten-Gasse, ohnweit dem Gasthofe zu Neu-Warschau.

C. W. G. Neumann,
Tuch-Appreteur und Tuch-Händler.

Hirschberg, den 30. März 1843.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zuruf an Adalbert v. E.......

Glück auf! zu Deiner neuen Bahn —
Tritt sie voll Fleiß und Hoffnung an!
Nun rathe wer den Gruß Dir schickt,
Wen Dein Bestreben hoch beglückt? —

Zum 8. April 1843. * * *

An die Mitglieder des Hirschberger allgemeinen Begräbniß-Unterstützung-Vereins.

Der Verwaltung sind zwei anonyme Schreiben zugegangen, worin auf Aenderung einiger §§. des bestehenden Statuts angetragen wird. Da eine Aenderung nur in einer General-Conferenz vorgenommen werden darf, so werden, mit Genehmigung Eines Wohllöblichen Magistrats, sämmtliche Mitglieder des gedachten Vereins eingeladen,

Montag, den 1. Mai c., Vormittag 9 Uhr,

in dem Saale des Gasthauses zum Schießhause gefälligst sich einfinden zu wollen, um über die gemachten oder noch zu machenden Vorschläge berathen zu können.

Hirschberg, den 11. April 1843.

Die Verwaltung.

(Zellers Hirschb. Merkwürdigkeiten.) Wer mir Behufs heraldischer und genealogischer Forschungen von „Zellers Hirschbergischen Merkwürdigkeiten" den niemals in Drucke erschienenen, sondern nur im Manuscripte vorhandenen, 3. Theil auf kurze Zeit gefälligst verschaffen könnte, würde mich zu großem Danke verpflichten.

Nagel, Sup.

Die Anzeige in voriger Nr. vom Verkauf meines Pferdes ist falsch und von Jemandem durch Gebrauch meines Namens boshaft ausgeführt. Daß derselbe übrigens so genau die Abstammung und Geburt des von mir seit Kurzem zum Wirthschafts-Gebrauch gekauften Pferdes angeben kann, beweiset: daß er früher als ich, mitihm in einer nah verwandten Sphäre gelebt, oder es selbst gezüchtet haben muß. Ganz gewiß aber ist, daß seine eigene Abstammung aus dem Geschlecht der Narren herzuleiten, und er ein, dieser edlen Race gelungenes Vollblut ist.

Baumert in Schönau.

Dringende Aufforderung.

Es werden hierdurch Diejenigen, welche mir seit längerer Zeit schuldig sind, dringend aufgefordert, binnen 14 Tagen zu bezahlen, da ich nach Ablauf dieser Zeit mich genöthigt sehe, meine Forderungen sofort auf gerichtlichem Wege beitreiben zu lassen. C. A. Biemelt.

Petersdorf, den 8. April 1843.

Berichtigung.

Da sich seit einiger Zeit in hiesiger Wochenschrift einige Anzeigen von hiesigen Schuhmachern befunden, worunter sich dieselben als Meister bezeichnet, jedoch in unsere Zunft, wo die Bedingungen so billig als möglich gestellt sind, damit es einem Jeden möglich sein soll, dazu zu treten, nicht einverleibt sind, so erklären wir hiermit, daß nur solche, welche diese Wenigkeit nicht gescheut, mithin in unserer Zunft einverleibt sind, berechtigt sind, sich als Meister zu unterzeichnen.

Hirschberg, den 11. April 1843.

Die hiesige Schuhmacherzunft.

Kapitale zu 150, 200, 300 und zweimal 400 Rthlr., 600, 800 und dreimal 1000 Rthlr., so wie 9000 Rthlr., zu 4 und 4½ Prozent, im Ganzen oder getheilt, sind sogleich zu verleihen. — In ein Spezerei- und Leinewand-Geschäft (bei Warmbrunn) wird, mit auch ohne Pension, sogleich ein Lehrling gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Zu verkaufen oder zu verpachten

ist in einem über 300 Feuerstellen großen, an einer Communicationsstraße gelegenen Dorfe eine sehr schöne kleine Besitzung von circa 14 Schfl. Bresl. Maaß Acker, Obst- und Grasegarten, das Wohnhaus 2 Stock hoch, enthaltend 2 große und 2 kleine heitzbare Stuben, mehrere Kammern und Bodengelaß, der Hausflur gewölbt, wie auch einen großen gewölbten Stall, ein lichtes, trocknes Speisegewölbe, Küche und Keller, die Fenster mit eisernen Stäben versehen; vor dem Hause eine Pumpe und Gemüsegärtchen, eine Scheuer mit hölzernen Tennen, 2 Pombsen und Wagenschuppen nebst gespündetem Boden. Beide Gebäude vor 6 Jahren neu erbaut, ganz von herrschaftlichen Diensten, Laudemien und Markgeldern frei. Die Hälfte des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben. Käufer oder cautionsfähige Pächter können unter Kurzem bei unterzeichnetem Eigenthümer alles Nähere erfahren und zum 1. Mai c. a. übernehmen.

Gleichzeitig werden von Unterzeichnetem 2000 Rthlr. auf hypothekarische Sicherheit, wo möglich unter der Jurisdiction Hirschbergs zum Ausleihen nachgewiesen, und sind zu Termin Johanni c. in Empfang zu nehmen.

Hirschberg den 11. April 1843.

Fr. Halm, Commissions-Agent.

Zu verkaufen.

Ein zweistöckiges, massiv gedecktes Haus, mit drei Stuben, vier Kammern, einem Keller, einem Kuhstall, einer Holz-Remise oder Scheuer nebst Garten, bin ich Willens, Veränderungshalber zu verkaufen, und können Kauflustige das Nähere bei mir, dem Eigenthümer, stets erfahren.

Florian Küttner, Häusler und Böttcher in Herrmannsdorf bei Jauer.

Die von dem Gute sub No. 188 zu Kunnersdorf noch mir zugehörenden 25 Scheffel Breslauer Maaß Wiese und Büsch, nahe der halben Meile bei Boberröhrsdorf, beabsichtige ich, auf den 23. April c., Nachmittag 2 Uhr, meistbietend, entweder im Ganzen oder getheilt an Ort und Stelle zu verkaufen. Die Zahlungsbedingungen sollen vor dem Termine in dem Kunnersdorfer Gerichtskretscham und am Platze bekannt gemacht werden.

Kunnersdorf, den 10. April 1843.

Carl Christian Siegert, Bauergutsbesitzer.

Folgende Wirthschaften sind zu verkaufen:

Ein Gut mit Dominial-Rechten, die Gebäude im guten Zustande, Preis 20,000 Thlr.

Ein Freigut mit 110 Morgen Acker und Wiesen, die Gebäude im guten Bauzustande, Preis 9000 Thlr.

Eine Schankwirthschaft mit Garten, das Wohnhaus ist ganz neu und massiv, enthält 4 Stuben, u. s. w. Preis 1500 Thlr.

Ein Kretscham mit Aeckern, in einem großen Dorfe, die Gebäude im guten Bauzustande, Preis 3000 Thlr.

Ein Kretscham mit 16 Scheffel Acker und 2 Garten, Preis 1800 Thlr.

Eine Freistelle mit 35 Scheffel Acker und Wiesen, die Gebäude neu. Preis 2400 Thlr.

Ein Haus in einem großen Dorfe, mit 6¼ Scheffel Acker, Preis 500 Thlr.

Ein Haus, enthält 4 Stuben, und hat einen schönen Garten. Preis 500 Thlr.

Ein Frei-Bauer-Gut mit 90 Scheffel Acker und Wiesen, die Gebäude im guten Zustande. Preis 2600 Thlr.

Das Nähere über Vorstehendes ist zu erfragen bei

E. Wirsig in Schönau.

Zu Kupferberg ist ein massiv gebautes, im guten Zustande befindliches Haus (Nr. 1) nebst Gärtchen, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige haben sich geneigtest daselbst bei dem Züchnermeister Carl Baudisch zu melden.

Freiwilliger Verkauf.

Die Reststelle in Quirl No. 51 mit einigen Scheffeln Aeckern und einer schönen Wiese soll an den Meistbietenden freiwillig verkauft werden, auch kann das Wohnhaus, welches nahe an der Straße liegt, mit einem schönen Obstgarten allein verkauft werden, wozu ein Termin auf

den 17. April, als den zweiten Feiertag,

Nachmittag im Hartauer Kretscham bei Quirl anberaumt wird. Kauflustige werden hiermit ergebenst eingeladen durch den Commissionair

C. Burkhardt in Schmiedeberg.

Das Haus No. 40 in Nieder-Zieder ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

Opitz in Nieder-Zieder.

*

Veränderungshalber ist die laudemialfreie Gartenbesitzung Nro. 12 zu Warmbrunn (in der Nähe des Schafferhofes) nebst mehreren Ackerstücken und Wiese, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer.

Ein, in der Nähe einer belebten Stadt gelegenes Bauergut, mit guten Gebäuden, 45 bis 80 Scheffeln vorzüglich guten Aeckern und Wiesen, einem Steinbruche, für 4000 bis 4500 Rthlr. Ferner: eine Häuslernahrung mit gutem Gebäude, Stallung, Böden und 6 bis 10 Scheffel Acker und Wiese, für 600 bis 1000 Rthlr.; so wie eine Großgärtnerstelle mit großem, massiven Gebäude, großem Obstgarten und circa 50 Scheffel guter Ackerfläche, für 4000 Rthlr. — sind sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ohne Einmischung eines Dritten bei dei dem Gerichtsschreiber Patzke zu Flinsberg.

Auch ist durch denselben ein neues Flügelinstrument, wegen Mangel an Raum, für 40 Rthlr. zu verkaufen.

In Ober-Adelsdorf, Goldberger Kreises, ist eine angenehme laudemialfreie Stelle zu verkaufen. Dieselbe besteht in einem massiven Wohnhause mit 5 Stuben, 2 Alkoven, 2 Gewölben, 4 Kammern, einem großen Wäschboden und schöner Küche, einer Holz-Remise und Stallung für 4 Pferde, Alles in gutem Baustande. Auch ist ein schöner Garten dabei. Außer 1 Rthlr. 10 Sgr. jährlichem Grundzins ans Dominium ist die Stelle von allen Steuern und Abgaben frei. Kauflustige wollen mit der Besitzerin, verwittw. Frau Brauer-Meister Mohrenberg, daselbst in Unterhandlung treten.

Oeffentlicher Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in Neudorf am Gröditzberge, Pilgramsdorfer Antheil, unter No. 76 gelegenes Freihaus, zu welchem außer den dabei befindlichen Obst- und Grasegarten circ. 4 Schffl. Bresl. Maaß pfluggängiger Boden erster Klasse gehören, Veränderungshalber auf

den 2. Mai d. J., Vormittags um 11 Uhr,

aus freier Hand an den Meistbietenden an Ort und Stelle zu verkaufen.

Das Haus ist in der Mitte des Dorfs, ganz nahe an der Kirche gelegen und eignet sich fast zu jedem Fache. Die Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Eigenthümer selbst zu erfahren. — Neudorf am Gröditzberge, den 7. April 1843.

Johann Gottlieb Burghardt.

Freiwilliger Verkauf.

Eine dreigängige Wasser-Mühle, Schneide-Mühle und Oel-Stampfe, die auch in der trockensten Jahreszeit vollkommen Wasser hat, steht zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt der Müller-Meister Weise in Modelsdorf.

Ein Flußbad mit 4 Auskleide-Stübchen, wo 2 Personen in jeder Piece allein baden können, ist billig zu verkaufen, desgleichen sind auch buchne Pfosten, 7 Ellen lang, 6 Zoll stark, ganz trocken, zu einer großen Mangel sich eignend, zu verkaufen; auch ist eine Niederstube in der ehmals von Buchs'schen Bleiche auf der Rosenau zu vermiethen. Näheres hierüber in der Expedition des Boten.

Freiwilliger Gasthof-Verkauf.

Familien-Verhältnisse wegen bin ich Willens meinen zu Jerschendorf, Kr. Neumarkt, gelegenen Gerichts-Kretscham nebst Fleisch-Kram, Brennerei-Gerechtigkeit und 36 Morgen Acker und Wiesen erster Klasse, alles im besten Zustande, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe liegt an der Straße von Neumarkt nach Schweidnitz und Striegau, 1½ Meile von Neumarkt und 2½ Meile von Striegau entfernt; ist Laudemial- und Robotfrei, erhält außer dem noch unentgeldlich von der Grundherrschaft jährlich 24 Schfl. Roggen. Diejenigen, welche gesonnen sind denselben zu kaufen, belieben sich bald persönlich oder portofrei an mich ohne Einmischung eines Dritten zu wenden.

Jerschendorf bei Neumarkt den 20. März 1843.

Huld, Gasthofbesitzer und Fleischermstr.

Baldigst zu verkaufen

Ein Rittergut. Die Gebäude sind mehrentheils massiv und gut im Stande. Das herrschaftliche Schloß mit Garten umgeben, fast neu und ganz massiv, enthält 7 Zimmer 2c. Das Areal besteht in

1) 350 Morgen pfluggängigem, gutem, kleefähigem Boden,
2) 50 " " vortrefflichen, 2- und 3schürigen Wiesen,
3) 50 " " Schaaffutterung, und
4) 50 " " Werder, welche mit lebendigem Holze und Nutzeichen bestanden, und
5) 1500 " " Kieferwald, wovon 100 Morgen mit 80- bis 100jährigen Stämmen bestanden, 100 Morgen 60- bis 80jährigem Wuchs, 300 Morgen 30- bis 50jährigem Wuchs, und 900 Morgen 20- bis 30jährigem Wuchs bestanden.

Hofe-Dienste hat das Gut hinlänglich, so daß keine Lohn-Arbeiter bezahlt werden dürfen, und auch sonst alle Dominial-Brangen, und ist eingetretener Familien-Verhältnisse halber baldigst zum Preise von 30,000 Thlr., bei 10—12,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe, mit Vorbehalt der Agentur-Gebühren, der Commissions-Agent Gloge in Schoßdorf. N. B. Hierbei wird bemerkt, daß ich Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags gewiß, die übrigen Tage aber, auswärtiger Geschäfte wegen, unbestimmt zu Hause zu treffen bin.

Gloge, im Rautenkranz zu Schoßdorf.

In Kauffung auf dem Kitzelberge stehen über 100 Schock verschiedene buchene Radefelgen und Nutzholz, so wie auch schon beschlagenes Bauholz, buchene und fichtene Stangen 2c. alle Tage zum Verkauf.

Zu verkaufen

sind zwei weiße Centifolien mit violetten Stangen, 6 Ellen hoch, beim Nagelschmiedmeister Weber in Schönau.

Racahout des Arabes
ist wieder vorhanden bei Th. Spehr.

Rothe Kleesaat, Steyermärk'scher Abkunft, empfing und offerirt zur geneigten Abnahme G. A. Gringmuth.
Hirschberg den 11. April 1843.

Guten Säeleinsaamen offerirt hiermit dem resp. landwirthschaftlichen Publiko
Hirschberg den 12. April 1843.
C. A. Hoferichter.

Motard's künstliche Wachslichte
empfing Th. Spehr.

Ein ganz zahmes Reh, 1¾ Jahr alt, weiblich, steht beim Scholtisei-Besitzer Dreßler in Neundorf-Greiffenstein zum Verkauf.

Wollzüchen-Leinen,
in verschiedenen Qualitäten, empfehle ich den Herren Gutsbesitzern zur geneigten Abnahme.
Löwenberg den 1. April 1843.
R. A. Mohr.

Lignum-Sanctum-Kugeln- und Spähne sind zu haben bei
Wilhelm Werner in Schönau.

Eine 6 Fuß lange, 3 Fuß tiefe, 7 Fuß hohe Baude, noch wenig gebraucht, steht zum Verkauf bei dem Zimmermeister Klappe hier. Hirschberg den 4. März 1843.

Spielkarten-Verkauf.
Mit hoher Concession haben wir den Einzel-Verkauf gestempelter Spielkarten, sowohl aus der Breslauer Fabrik des Herrn Tiatscheck, als auch der Stralsunder des Herrn von der Osten übernommen, was wir unsern geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzeigen.
Schmiedeberg den 26. März 1843.
C. W. Klein's Söhne.

Feines weißes Tafelglas
in allen gangbaren Nummern empfingen und empfehlen zu möglichst billigen Preisen
C. W. Klein's Söhne in Schmiedeberg.

Holz-Verkaufs-Anzeige.
Von dem zu meinem Vorwerke Nr. 1 hierselbst gehörigen Holzbestande, als meist Eichen, etwas Birken, Erlen, Linden, Kiefern, Fichten, Schwarzpappeln ꝛc., beabsichtige ich einen Theil von circa 6 bis 700 Stämmen auf
Freitag, den 21. d. Mts, von Vormittag 10 Uhr ab, und die folgenden Tage, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern, wozu Kauflustige hiermit ganz ergebenst eingeladen werden, und bemerke ich noch, wie sämmtliches zum Verkauf kommendes Holz von bester Qualität und daher zu Nutzhölzern aller Art verbraucht werden kann.
Hermsdorf u. K., den 10. April 1843. Gyrdt.

Schaaf-Verkauf.
In unterzeichneter Schäferei stehen 150 Stück starke Lämmer, so wie 50 Stück Jährlinge zu verkaufen, und sind bald nach der Schur abzuholen. Horzetzky.
Giersdorf, den 1. April 1843.

Die Schaafheerde von beinahe 300 Stück, gesund und veredelt, ist auf dem Vorwerke Nro. 1 zu Hermsdorf u. K. dieses Frühjahr, vor oder auch nach der Schur, verkäuflich.
Zugleich offerire ich beste eichene und kieferne Pfosten, 2, 3 und 4zöllig, so wie geschnittene, eichene Zaunsäulen von verschiedener Länge und Stärke zu den möglichst billigen Preisen.
Hermsdorf u. K., den 28. März 1843. Gyrdt.

Auf dem Dom. Braunau bei Löwenberg stehen circa 350 Mutterschafe, 250 Schöpse und 20 Stähre, sämmtlich im Alter von 1 bis 4 Jahren, so wie 100 Stück Lämmer zum Verkauf. Die Schafe sind gesund, fein und reichwollig. Abnahme nach der Schur.

Alle Sorten von Samengetreide, Erbsen, Wicken, Leinsamen, rothen und weißen Kleesamen empfehlen zu möglichst billigen Preisen
Joh. Bothe & Sohn in Schmiedeberg.

Heu-Verkauf.
Beim Neuhäusler August Siebenhaar sub No. 47 zu Krummhübel (im Tannicht) liegen circa 13 bis 14 Ztnr. gutes Heufutter zum Verkauf.

Haarwuchs-Erzeugungs-Balsam,
vom Dr. Baron Dupuytren in Paris, pro Pot 1 Thlr. 5 Sgr., ist nur in der wahren Aechtheit ausschließlich zu beziehen durch Gustav Lohse in Berlin und dessen Niederlage bei
C. W. George in Hirschberg.

Ein noch wenig gebrauchter, auf Federn stehender Kinderwagen, mit Leder-Verdeck und braunem Damast ausgeschlagen, steht bei dem Maler Franz Hanke in Hirschberg zum Verkauf.

Mineral=Brunnen=Anzeige.

Die günstige Witterung erlaubte in diesem Jahre schon die Anfuhr der böhmischen Mineral=Wässer, deshalb verfehle ich nicht, deren Eintreffen hiermit ergebenst anzuzeigen; auch von andern Quellen darf ich dem Eintreffen der ersten Sendung bald entgegensehen und empfehle mein Brunnen=Lager auf's neue zur geneigten Entbietung.

Liebau den 9. April 1843. F. L. Keßler.

Die neuesten Sonnenschirme und Knicker, in Seide und Baumwolle, Kastor= und Seidenhüte, Mützen für Herren und Knaben, erhielt und empfiehlt billigst A. Scholz.

Vorschriftsmäßige Klage=Formulare, Exekutions=Gesuche und Pensions=Quittungen bei Waldow in Hirschberg.

Gutes, feines Heu sind noch 30—40 Centner abzulassen in Nr. 129 zu Ketschdorf.

5 Stück fette Schweine stehen zum Verkauf in der Neu=Mühle zu Schmiedeberg.

Knicker und Sonnenschirme

empfiehlt in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen, Wittwe Pollack.

Bei dem Dominio Kohlhöhe bei Striegau steht eine elegante zweispännige Chaise, mit halbem Verdeck und viersitzig, zum Verkauf.

Ein vollständiges Gürtler=Handwerkzeug nebst Drehbank ist zu verkaufen bei der verwittw. Frau Gürtler Püsch in Landeshut.

Baier'sche Bierkuffen

empfiehlt zu gütiger Abnahme, zu den billigsten Preisen, Zinngießer Bretschneider.
Hirschberg, den 12. April 1843.

Zu verpachten.

Das Dominium Waltersdorf bei Lähn beabsichtigt, die dazu gehörigen Mühlenstein=, Werk= und Platten=Steinbrüche vom 1. Juli d. ab auf drei hinter einander folgende Jahre
in Termino den 19. April c., Vormittags 9 Uhr,
in dem Amts=Locale des Unterzeichneten anderweitig meist= und bestbietend zu verpachten, wozu kautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Das Wirthschafts=Amt.
Ermrich, Amtmann.

Eine Töpferei ist zu verpachten. Wo? ist in der Exped. des Boten zu erfahren.

Mühlen=Verpachtung.

Das Dominium Nieder=Eisersdorf bei Glatz beabsichtigt, die ihm zugehörige sogenannte Weidenmühle, bestehend aus zwei Mahlgängen und einem Spitzgange, auf einen Zeitraum von 6, 9, oder 12 Jahren zu verpachten und hat hierzu einen Termin auf
den 19ten April d. J., Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts=Canzlei daselbst angesetzt.

Zu dieser Mühle gehören Acker zu zwölf Sack Winteraussaat, einige Morgen Wiese nebst 4 Kühen, sammt Jungvieh und 2 Pferden. Dieselbe hat ein Gefälle von 14 Fuß, bei dem Wasserzufluß des ganzen Bielaflusses, und kann deshalb beim niedrigsten Wasserstande mit vollkommenster Kraft mahlen.

Die Entfernung der Mühle von der Stadt Glatz beträgt etwa eine Stunde. Von daselbst führt die Chaussee bis zu dem bekannten Fabriken=Etablissement, von welchem die genannte Mühle nur einige hundert Schritt entfernt ist.

Nähere Auskunft ertheilt der das Dominium vertretende Gutspächter Herr Becker in Nieder=Eisersdorf.

Nieder=Eisersdorf, den 21. März 1843.

Der zu dem ehemals Gottfried Hainke'schen Bauergute Nr. 86 zu Kunnersdorf gehörige Kartoffel=Acker soll in einzelnen Parzellen verpachtet werden.

Hierauf Reflektirende wollen sich
den 18. April d. J., Nachm. 2 Uhr,
in gedachter Besitzung zur Abgabe ihrer Gebote einfinden.

Unerläßliche Bedingung ist, daß die Pachtgelder sofort gezahlt werden. Kunnersdorf, den 10. April 1843.

Der ehemalige Schenkwirth Menzel.

Verloren.

Einen Hund mittler Größe, weiß= und schwarzfleckig, auch am Kopfe, mit schwarzen Ohren und geringelter Ruthe versehen, habe ich am 30. März in Hirschberg verloren. Wer mir denselben wiederbringt, erhält eine gute Belohnung vom Schuhmachermeister Breuer in Schreiberhau.

Zu vermiethen.

Zum 1. Juli d. J. soll das hiesige herrschaftliche sogenannte Frommbergsche Haus, welches am Marktplatz zu Wigandsthal und sehr freundlich gelegen, unter der Erde zwei Keller mit zwei Brunnen, zu ebener Erde drei heitzbare Zimmer, eine Küche, eine kleine Küchenkammer, im ersten Stock zwei heitzbare Zimmer, ein kleines Nebenzimmer und eine Kammer, unter Dach ein heitzbares Zimmer, eine Neben=Kammer, zwei Boden=Kammern, einen Vorboden und einen kleinen Dachboden enthält, und wozu noch ein kleines Gärtchen, ein Holzschuppen und ein Pferde= und Hühnerstall nebst Fischhälter gehört, anderweit vermiethet werden. Die näheren Bedingungen, unter denen die Vermiethung erfolgt, sind bei hiesigem Rent=Amte zu jeder Zeit zu erfahren.

Meffersdorf den 4. April 1843.

Das Rent=Amt daselbst.

Zu vermiethen

und zum 1. Mai d. J. zu beziehen, eine Wohnung in der ersten Etage von 3 Stuben, Entree, Küche, Boden und Kellergelaß, auch wenn es gewünscht wird Stallung und Wagen=Remise. Brunn= und Fließwasser ist im Hause, und ein schöner Teichplan, so wie der Garten stehen zur Benutzung, und ein Theil des Gartens kann dem resp. Miether zur eigenen Bepflanzung belassen werden. Das Nähere ertheilen

C. B. Klein's Söhne in Schmiedeberg.

Lichte Burggasse, Nr. 202, ist eine Stube mit Alkove, vorn heraus, nebst Küche, Keller, Kammer und Holzgelaß, Termin Johanni zu beziehen.

Zwei Stuben nebst Zubehör sind an eine stille Familie zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei C. F. Pusch, innere Schildauer Straße Nr. 234.

Zu Johanni sind in der gelben Bleiche zwei, auch drei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres in Nr. 878.

Wohnungs=Veränderung.
Da ich von heute an nicht mehr auf der Stockgasse, sondern beim Handelsmann Herrn Bergmann unter der Garnlaube, der Stadtwaage gegenüber, wohne, zeige ich es hiermit an, und bitte meine geehrten Gönner, mich, wie früher, mit Aufträgen meines Geschäfts zu beehren. Weinrich, Tapezier.
Hirschberg, den 3. April 1843.

Wohnungs=Veränderung.
Hiermit beehre ich mich, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr auf der Langgasse, sondern auf der Drahtziehergasse wohne, und bitte zugleich meine geehrten Gönner, das mir früher geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu erhalten.
Hirschberg, den 10. April 1843.
Christ. Friedrich Dittrich, Nagelschmiedmstr.

Personen suchen Unterkommen.

Ein gut gebildeter junger Mann, 24 Jahr alt, welcher bereits 6 Monate in einer Specerei=Handlung gestanden hat, wünscht in eine andere dergleichen Handlung, jedoch ohne Lehrgeld, überzugehen. Darauf Reflektirende wollen nähere Nachricht gefälligst in der Expedition des Boten einziehen.

Personen finden Unterkommen.

Es wird ein unverheiratheter Gärtner, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat und Bedienung versteht, sogleich gesucht. Auskunft ertheilt der Buchbinder Hayn in Schönau.

Für eine bedeutende Glas=Fabrik auf Jütland, Königreich Dänemark, wird ein tüchtiger, sachkundiger Pächter gesucht. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft
Heinrich Hörder.
Greiffenberg, den 27. März 1843.

Zur Beachtung.

Die Gemeinde Hinter=Mochau wünscht, wenn sich ein tüchtiger fleißiger, aber nicht unbemittelter Schuhmacher dort niederließe; freundliche und gelegene Wohnung ist vorhanden, und würde derselbe gewiß sein reichliches Auskommen finden, indem noch kein Schuhmacher am Orte wohnt.

Lehrlings=Gesuche.

Gegen eine angemessene Pension findet ein Knabe, mit den erforderlichen Schulkenntnissen begabt, in einem lebhaften Specerei=Geschäft ein Unterkommen.
Die näheren Bedingungen sind in portofreien Briefen in der Handlung des E. F. Sander in Jauer zu erfahren.

In eine Eisen=, Messing= und Kurzwaaren=Handlung wird zu Johanni ein Lehrling gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

☞ Einem jungen Menschen, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, welcher die Oekonomie erlernen will, weiset eine Anstellung auf einem bedeutenden Dominio, unter sehr annehmbaren Bedingungen, nach der Commissions=Agent Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Weißgerber=Profession zu erlernen, findet einen Lehrherrn an Priesemuth, Weißgerbermeister, in Hirschberg.

☞ Ein Tischler=Lehrling von guter Aufführung findet mit oder ohne Lehrgeld ein Unterkommen. Wo? sagt auf portofreie Briefe der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

Ein junger gebildeter Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und sich dem Forst= und Jagdfache widmen will, kann unter annehmlichen Bedingungen jetzige Johanni bei einem gräflichen Förster als Lehrling eintreten. Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe der Buchhändler Herr Eschrich in Löwenberg.

Ein gesunder Knabe, von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Gerber=Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen. Bei wem? ist zu erfragen bei dem Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.

Ein Knabe, der Lust hat, die Schornsteinfeger=Profession zu lernen, kann sogleich einen Lehrmeister finden bei C. Eberle in Landeshut.

Offene Stelle.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling bei der Handlung eine Stelle. Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann Fischer in Haynau.

Kaufgesuch.

Altes zerbrochenes Glas kauft fortwährend der Glasermeister Puder in Hirschberg, unter der Butterlaube.

Geld=Verkehr.

800 Rthlr., zu 4 Prozent, werden auf ein Haus mit Grundbesitz, welches um 1675 Rthlr. erkauft worden, zur ersten Hypothek bald gesucht. Näheres ist zu erfahren bei F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Einladungen.

Den 17. April, als den zweiten Feiertag, wird in der Dominial=Brauerei zu Nieder=Berbisdorf Concert und den dritten Concert und Tanzmusik gehalten werden. Zum gütigen Besuch ladet ergebenst ein Wieland, Brauereibesitzer.

Bekanntmachung.

Allen meinen verehrten Freunden und werthgeschätzten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den zeither in Pacht gehabten Gasthof zum weißen Schwan nunmehr verlasse, und dafür den der Frau Rathmann Glätz am Niederringe gehörigen Gasthof, genannt: **„zum schwarzen Raben"** vom 1. April in Pacht übernehme. Ich bitte daher freundlichst, mich auch fernerhin mit gütigem Besuche zu beehren, indem ich bei prompter Bedienung und bester Aufwartung stets für gute Speisen und billige Getränke besorgt sein werde.

Löwenberg den 31. März 1843.

Karl Hanelt, Gasthofpächter.

Wintergarten.

Heute, Donnerstag, den 13. c., Nachmittag von 3 bis 5 Uhr Concert-Musik. Sonntag, den 16., desgleichen.

Schnädelbach.

Die ersten Grünzeug-Arten in kräftigen Exemplaren aus Erfurter Saamen sind zu haben, von den Spargelpflanzen, stark und gesund, nur noch etwa 50 Schock.

Der Obige.

Montag, den zweiten Feiertag, ladet zur Tanzmusik, so wie Dienstag zu einem Entree-Ball, Entree 7½ Sgr., Anfang 7 Uhr, um zahlreichen Besuch bittend, ergebenst ein

Hinke, Schießhauspächter.

Die Adlerburg ist für dieses Jahr wieder eröffnet, dieses zeige meinen Freunden und Gönnern mit der Bitte an, mich recht oft mit ihrem Besuche zu beehren.

Auch werden die Tanzvergnügungen zum zweiten Feiertage wieder ihren Anfang nehmen. Exner.

Zum zweiten Osterfeiertage ladet zur Tanzmusik ganz ergebenst ein der Schankwirth Joseph.

Zur Tanzmusik Montag, den 17. April, ladet ergebenst ein Johann Schneider in Cunnersdorf.

Einladung.

Auf den zweiten und dritten Osterfeiertag ladet zur Tanzmusik ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch der Scholzenberg-Pächter E. Zahn.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 8. April 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 1/3	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/12	—
Dito	2 Mon.	—	150 1/12
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	—	6.25 5/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 7/12	—
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	95 1/4	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	110 11/12	—
Poln. Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	—	96 1/6
Wiener Banknoten 150 Fl.	104 3/4	

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	104 1/6	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	92 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	96 1/4	
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105 5/6
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 1/4	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	105 1/2	—
Disconto		4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 6. April 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	2	—	1	22	—	1	17	—	1	14	—	—	29	—
Mittler	1	28	—	1	20	—	1	14	—	1	12	—	—	28	—
Niedriger	1	25	—	1	17	—	1	12	—	1	9	—	—	27	6

Erbsen | Höchster 2 | 1 | — | Mittler 2 | — | — |

Jauer, den 8. April 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	28	—	1	21	—	1	15	—	1	10	—	—	29	—
Mittler	1	26	—	1	19	—	1	13	—	1	8	—	—	28	—
Niedriger	1	24	—	1	17	—	1	11	—	1	6	—	—	27	—

Löwenberg, den 3. April 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	3	—	1	26	—	1	17	—	1	14	—	—	29	—